



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

332 (20.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334854)

General-Anzeiger



Wannheim

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verleger: Hermann Schmidt, Mannheim, Hauptstraße 25. Druck: Hermann Schmidt, Mannheim, Hauptstraße 25.

Verleger: Hermann Schmidt, Mannheim, Hauptstraße 25. Druck: Hermann Schmidt, Mannheim, Hauptstraße 25.

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Tägliche und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Stütz der Inhaber-Gesellschaft für das Mannheimer Blatt 20 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1449; Druckerei-Direktion (Einschreiben) 841; Redaktion 877; Expedition und Verlag: Buchhaltung 818.

Nr. 332.

Montag, 20. Juli 1908.

(Abendblatt.)

Die Vertagung des österreichischen Parlaments.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 18. Juli.

Das Parlament des allgemeinen Wahlrechts wurde gestern zum erstenmal seit seinem Bestand vertagt; es hat also die erste Session beendet. Der letzte Tagungsabschnitt war von Krisen verdunkelt, denn jeder Frage entleerten Schwierigkeiten, die immer mühselige aufregende Verhandlungen erforderten. Dadurch wurde der Gang der Arbeiten schleppend und unbefriedigend, aber das Endergebnis ist dennoch ganz ansehnlich, weil das Abgeordnetenhaus an seinen „guten“ Tagen Außergewöhnliches leistete. So ward gestern allein fast ein Dutzend Gesetze erledigt, obgleich die Vorlagen für einige Wochen gewissenhafter Arbeit ausgereicht hätten. Die Gesetze, die mit Eile durchgeschleppt wurden, betreffen durchaus keine nebensächlichen Gegenstände. Unter ihnen befindet sich ein Handlungsgehilfen-Gesetz, das wichtige, lange ersehnte sozialpolitische Maßnahmen zugunsten der Handlungsgehilfen bringt, ein Staatsdieneregesetz, durch das nennenswerte Gehaltsaufbesserungen bewirkt werden und ein Gesetz, das die böhmische Nordbahn in den Staatsbetrieb überführt. Die Ausschüsse des Parlaments waren jedoch die ordnungsmäßige Erledigung des Ausgleichs mit Ungarn und die Verabschiedung des Budgets.

Die Abgeordneten waren redlich bemüht, vor ihrem Urteilsantritt einen Tisch zu machen und das ganze zuletzt aufgestellte Arbeitsprogramm zu bewältigen. Ein unliebsamer Zwischenfall ist Schuld daran, daß dieses erfreuliche Vorhaben nicht zur Gänze ausgeführt werden konnte. Gestern hätten auch die Wahlen der drei neuen Vizepräsidenten stattfinden sollen, da das „hohe Haus“ jüngst beschlossen hat, sein bisher dreifaches Präsidium um drei weitere Mitglieder zu vergrößern. Am letzten Augenblick haben die Ruthenen und Italiener den Slowenen, die für einen Vizepräsidentenposten in Betracht kommen, das Glück mißgönnt und für sich selbst den schönen Platz vor der Soldbüre verlangt. Das Präsidium, das jetzt aus je einem Christlichsozialen, Polen und Tschechen besteht, hätte in Zukunft noch einen Deutschfreiwilligen, einen Sozialdemokraten und einen Südslawen umfassen sollen. Der plötzlich ausgebrochene Weistreit unter den kleinen Nationen zwang den Präsidenten Dr. Weiskirchner, die Wahlen von der Tagesordnung abzusehen und den Sitzungen im Herbst vorzubehalten. Am unglücklichsten sind darüber natürlich die drei Kandidaten Bernerstorfer, Steinwender und der Slowene, die bereits die Glückwünsche derer, die überall zuerst kommen wollen, empfangen hatten. Nun: die ersten zwei Abgeordneten können sich trösten, denn ihre Wahl ist gesichert. Eine interessante Gestalt im Präsidium wird Herr Engelbert Bernerstorfer, der sozialdemokratische Abgeordnete von Wiener Neustadt und Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ sein. Er gehört zu den sympathischsten Führern der in Oesterreich allgerneinsten und

„staatsverhaltenden“ Sozialdemokratie — daher: I. I. Sozialdemokratie — und ist ein Mann von großer Befähigung. Sein langer, weißer Bart, und der scharfe Zwider, durch den kluge Augen lugen, geben ihm ein repräsentatives Aussehen und lassen ihn zum ersten Arbeiterpräsidenten des Abgeordnetenhauses sehr geeignet erscheinen. Von Bernerstorfer ist zu erwarten, daß er seinen repräsentativen Verpflichtungen nicht nur nachgedrungen, sondern gern nachkommen werde. Er wird ja nicht mehr als erster Sozialdemokrat zu Hofe gehen, denn die „Genossen“ haben sich schon bei der Verlesung der Thronrede in der Festsburg eingefunden.

Das Parlament dürfte vor November kaum zusammentreten. Für den Winter stehen wichtige Arbeiten bevor, und der Ministerpräsident denkt darüber nach, wie er sich für den Kampf rüsten soll. Herr Prade, der deutsche Landmannminister, wird ausgeschiedt werden, aber auch sonst scheinen sich Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung vorzubereiten. In der Presse wird bald der eine, bald der andere Minister als reich zum Falle bezeichnet, aber die endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen. Dazu wäre es jetzt zu früh. Der kluge Mann wartet ab, wenn Eile nicht tut. Vorherhand ist die Veröffentlichung des sogenannten „Sprachengesetzes“ für den Herbst vertagt worden, ohne daß man für die Einhaltung des Termins irgend eine Gewähr hätte. Wer weiß, ob Herr von Beck im November den Mut haben wird, mit der so ängstlich verhüllten Vorlage herauszutreten? Ein „Sprachengesetz“, das für Böhmen vernünftige nationale Einrichtungen treffen würde, könnte gute Dienste leisten und viel Haß aus der Welt schaffen. Dagegen müßte ein schlechter, das heißt entweder die Deutschen und Tschechen oder nur einen Volksstamm nicht befriedigender Entwurf wie eine Bombe wirken. In den Siebzigerjahren haben sich die Tschechen gebrüht, daß die Gräber aller Ministerien in Böhmen liegen und dieser Satz könnte wieder wahr werden. Es ist mithin sehr ungewiß, ob Herr von Beck sich stark genug fühlen wird, das Experiment zu wagen.

Im nächsten Tagungsabschnitt wird die Verstaatlichung dreier großer Eisenbahnen zur parlamentarischen Verhandlung gestellt werden. Es handelt sich um die österreichische Nordwestbahn, die dem Verkehr zwischen Wien und der sächsischen Grenze dient, um die südwestdeutsche Verbindungsbahn in Böhmen und um Linien der Staatseisenbahngesellschaft. Im ganzen kommen dreitausend Kilometer in Betracht. Wenn der Reichsrat die Vereinbarungen der Regierung mit den Bahngesellschaften billigt, dann hat die seit drei Jahrzehnten betriebene Verstaatlichungsaktion einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Von den wichtigsten Schienenwegen würden bloß die Linien der Südbahn fehlen, doch auch nach Trieste läuft bereits ein Schienenstrang des Staates. Allerdings macht Oesterreich mit seinen Staatsbahnen kein so gutes Geschäft wie zum Beispiel Preußen; man hat es derohalber zur richtigen Zeit und mit kühner Hand zugreifen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Juli 1908.

Zur Krisis im Flottenverein

hat nun auch der Provinzialausschuß für Nassau Stellung genommen. Er richtet an die Kreis- und Ortgruppen ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt:

Unserer hat Großadmiral v. Kocher das Präsidium übernommen. Er ist als ein Mann bekannt, der unentwegt die Ziele verfolgt, die ihm richtig zu sein scheinen. Er wird niemals einem Druck, mag er von oben oder von unten kommen, nachgeben, wenn etwas nicht seiner Ueberzeugung entspricht, und gerade weil wir in der Persönlichkeit des Großadmirals eine Garantie der absoluten Selbständigkeit des Flottenvereins erblicken, scheint es das richtigste zu sein, die Bestrebungen des neuen Präsidiums des Flottenvereins zu unterstützen und ihn zu helfen, den Flottenverein wieder in die richtige Bahn zu leiten. Sollten also wirklich in unseren Kreisen auch Zweifel an der Selbständigkeit der Richtung des Flottenvereins bestehen, so ist es doch zunächst unsere Pflicht, abzuwarten, in welcher Richtung das neue Präsidium in Zukunft sich betätigen wird, ob wir durch einen vorläufigen Austritt des Flottenvereins geschädigt werden. Es ist daher im Provinzialausschuß beschlossen worden, dem Flottenverein in seinen Bestrebungen weiter zu dienen, in der Voraussetzung, daß die in Dantsig gefasste Resolution zur Tat gemacht wird.

Auf der Hauptversammlung des württembergischen Landesverbandes des Flottenvereins war bekanntlich die Abendung einer Sympathie Kundgebung an den Häften zu Salin angeregt aber unterlassen worden. Daraufhin ist die Haltung der schwäbischen Flottenvereiner von verschiedenen Seiten scharf kritisiert worden, insbesondere ist ihren Inkonsistenz mit ihrer eigenen früheren Haltung vorgeworfen worden. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hören, waren in dieser Hauptversammlung des Landesverbandes außer sieben Vorstandsmitgliedern noch — acht weitere Mitglieder anwesend, im ganzen also ein Heerhaufen von 15 Mann. Die Anregung ist auch nicht abgelehnt, sondern bei dieser schwachen Beteiligung als wertlos fallen gelassen worden. Die an die Haltung dieser Versammlung geknüpften Rückschlüsse auf die Gesamtheit der württembergischen Flottenfreunde sind also hinfällig.

Ultramontane Einwirkungen in Italien.

Als im Januar 1907 die reformkatholische Monatschrift „Il Rinascimento, Rivista critica di idee e di fatti“, in Mailand erschien, eröffnete, nach einer kurzen programmatischen Erklärung der Redaktion, der bekannte Senator Antonio Fogazzaro, Verfasser des auf den Nieder gelegten Romans „Der Heilige“, die Reihe der Artikel mit einem idealistisch durchdachten Artikel „Für die Wahrheit“. Am Schlusse desselben kündigte er an, daß die Absicht bestände, in einer Reihe öffentlicher Vorträge wissenschaftliche Fragen zu behandeln, welche die Verträglichkeit echter Wissenschaft und echter Religiosität an besonders einleuchtenden Beispielen zur Anschauung bringen sollten. Derartige Vorträge sind in Turin

Hundstagswissenschaft.

Eine Hochsommerplauderei von Dr. Kurt Rudolf Kreuzschner. (Nachdruck verboten.)

Einen vollen Monat, nachdem die Sonne ihren höchsten Stand erreicht und wieder kürzere Regen am Himmel zu stehen beginnt, haben am 23. Juli die Hundstage an, die als Hitzbringer allgemein gefürchtet sind und von denen schon der alte Hippokrates behauptete, daß sie viel Galle- und Leberkrankheiten hervorriefen. Obwohl es in seiner Heimat schon lange vor Beginn der Hundstage erstickend heiß zu sein pflegt, mag der berühmte Vater der Heilkunde mit seiner Behauptung recht gehabt haben; denn am maleonischen Hofe zu Pella und Aegä, wo er lange Zeit als Hofmedikus amtierte, soll man wie anderwärts auch das feurige Nebenblut dem schlechten unhygienischen Wasser vorgesogen haben, und manchem Edeling wird es deshalb dort nicht anders gegangen sein wie jenem mittelalterlichen Ritter, von dem sein Knappe sprachlich meißelt: „Est, est! et propter nimium est est mortuus est!“

Auch in dem lauenhaften Klima Deutschlands pflegen die Hundstage die höchsten Temperaturen zu bringen, allerdings nur, wenn man den Durchschnitt mehrwöchiger Perioden zieht und wenn ein normaler Sommer ins Land geht, an dessen Gelingen hoffnungslose Hoffnungen und solche, denen das Sommerwetter wiederholt die Ferienreise verdorben hat, freilich mehr und mehr zu zweifeln beginnen. Der heißste Tag fällt nur in der Winterzahl der Jahre in die Hundstagszeit und wird von den gewissenhaften Meteorologen meistens schon im Juni oder in den ersten zwei Dritteln des Juli, ausnahmsweise sogar schon im Mai registriert. Mißt man aber die Schattentemperaturen — die in der Sonne gemessene Wärme gibt bekanntlich nie einwandfreie Resultate — wie es die meteorologischen Stationen tun, morgens um 8 Uhr, nachmittags um 2 Uhr und abends um 8 oder 9 Uhr, und ermittelt man für eine Reihe von aufeinander folgenden

Jahren die arithmetischen Mittel, so zeigt es sich, daß die Hundstage ihren bösen Ruf mit Recht verdienen und die größte Hitze- menge über die zuckende und schweißende Menschheit ergießen.

Glücklich jene Wesen, denen die Natur die Fähigkeit gab, sich weiteren Temperaturgrenzen anzupassen. Neue Boduriden — die deutsche Sprache nennt sie kurzweg Gletscherlöcher — die sich nur bei ihren Tänzen auf kaltem Eise wohl fühlen und sich hinterher, ohne sich zu erkälten, in einem Bette von kristallinem Eise bei 11 Grad Kälte schlafen legen. Glücklicher noch jene Vektarien, denen ein Aufstoß von 100 Grad Wärme nichts antut. Sie alle wissen nichts von den Qualen der Kulturmenscheit, in der kein Antip tropischer bleibt, die über die Badofenbige jammert, sobald die Quersilberfäule über den 23. oder 24. Grad Reaumurskala hinaufsteigt und dampf dahindrückt zu der Erkenntnis kommt, daß es Menschenfisch ist, im Schmelze seines Angesichts sein Bier zu trinken. Der armenliche Organismus des Homo sapiens sinnlos ist eben darauf eingerichtet, sich nur dann wohl zu fühlen, wenn in ihm jene Wärme von 37 Grad Celsius herrscht, die auf den Kranlthermometern mit dem wohlbesann- ten, roten Strich markiert ist. Sein Leben hängt an der annähernden Bewahrung dieser Mitteltemperatur, oberhalb der ihm der Hitzetod im Hieber droht, während erhebliches Sinken darunter die Nähe des Herzstillstandes ankündigt.

Allerdings hat ihm die Natur zur Erhaltung dieser Normal- wärme mancherlei Schutzvorrichtungen mitgegeben. Er kann, wenn draußen ein von Sibirien her blösender Ostwind mit 15 Grad Kälte herrscht, seine Bekleidung verstärken und sein Zimmer erwärmen. Und fast noch besser als jene goldbronzierten Wesen, mit denen uns die Meister der Körperkunst oft nur vorlägen, daß sie zur Wärmeerzeugung eingerichtet sind, während sie in Wirklichkeit wie ein Miniaturvater nur Quaal und able Kohlen- bänke ins Zimmer jeten, funktioniert der lebende Dese, der unser eigenes körperliches Ich, dessen Lär der Mund, dessen Pelz- cam der Magen ist. Wir heizen ihn nicht mit Kohlen, sondern mit Nahrungsmitteln, und wenn es am rechten Zuge fehlt, ge-

nügen einige Sekunden Freiladungen, ein wiederholtes kräftiges Zusammenklagen der Arme und ein im Geschwindschritt ausgeführter kleiner Spaziergang, um die Verbrennung wieder zur größten Lebhaftigkeit anzufachen, bis endlich, wenn das Feuerungs-Material zu Ende gegangen, ein nagendes Hungergefühl uns verriet, daß es Zeit ist, mit Schinkenstücken, Rühbrü- hen, Beefsteak, Schnitzel und anderen Nahrungsmitteln nachzu- heizen.

In weit schwierigerer Lage befindet sich der Körper, wenn er einer tropischen Hitze ausgesetzt ist, die sich gelegentlich zu uns verliert, trotz allem. Schwitzen, das in mäßigen Grenzen bekanntlich der Gesundheit recht zuträglich ist und von uns allen, die wir einmal den Gelenkschmerzen, dem Rheuma und der Gicht in die Klauen fallen, in hunderten von Hibern und Kurorien mit schwerem Gelde bezahlt wird, gilt als unheilvoll. Besonders unsere Damen leiden in der Ver- sorgung von Licht und Wärme, den besten Lebens- und Gesundheitspendern, das unheilbar Erp- artigste. Wenn sie schon bei den ersten schäblichen Strahlen der Vorfrühlingssonne sich hinter ihre Schirme verstecken, ver- schonen sie sich im Sommer in den mit saften Farben tapezierten Zimmern hinter schweren Stores und Ubergardinen, die das Heim der Familie Meyer und Schulte in einen Eulenhof ver- wandeln, wo der Familienvater mit den Seinen vorsetzt, wie ein Uhu zur gespenstlichen Mitternachtsstunde.

Indes Scherz bei Seite! Wenn es die Sonne allzu gut mit und meint, wenn der Trägheit schleichen Gift wie Blei in un- sere Glieder liegt, hilft es nichts, über die unbehagliche Lage hinwegzuspotten zu wollen. Instinktiv schlagen wir den richtigen Weg ein, indem wir die Wärmegewinnung von außen und die Ver- brennung im Innern herabzusetzen suchen. Wir schlürfen unsere Bewegungen ein, wählen helle, luftdurchlässige Kleidung mit glatter Oberfläche, verfrachten uns in die verdunkelten Zimmer oder schlüpfen uns ins Schwimmbad, die häusliche Badewanne oder in des Baumeschattens Kühle, wenn dort noch von einer solchen die Rede sein kann. Der Körper selbst kommt und bei

verschiedentlich gehalten worden und haben in bestimmten Kreisen warmen Beifall gefunden. Nunmehr macht Fogazzaro bekannt, daß dieses nützliche Werkzeug im Dienste religiöser Idealität abgestellt werden müsse. Die kirchliche Behörde hat durch einen amtlichen Erlaß den Klerus angewiesen, die Vorlesungen nicht mehr zu besuchen, und die Gläubigen ermahnt, dieselbe Handlungsweise innezuhalten.

Gleichzeitig wird berichtet, daß der in Mailand von der Frau Giacomelli begründete Verein „La parola fraterna“ zu fröhlicher Aussprache über religiöse Interessen, noch ehe er in nennenswerte Aktion getreten ist, aufgelöst werden mußte, aus bloßer Furcht, es möchte die Kirchenbehörde Gegenmaßregeln ergreifen.

Ueber die geplante Elektrizitätssteuer

Will die „Kugels Abendz.“ etwas näheres erfahren haben, in einer Berliner Meldung des Blattes wird erklärt, es handle sich nur um eine Abgabe auf Elektrizität, soweit diese Licht und Wärme dient. Es sei bisher nirgends davon die Rede gewesen, daß auch diese Kraft für gewerbliche Zwecke besteuert werden solle. Am wenigsten aber denke man daran, die Elektrizität, die Verkehrswege dient, also zur Fortbewegung von Eisenbahnen, Straßenbahnen, Kraftwagen usw., mit einer Steuer zu belegen. Auch der Verdacht, daß diese Elektrizitätsabgabe eine Begünstigung des Kohlenhandels sei und seiner Bestrebungen darstelle, erscheine hinfällig. Ein solcher Verdacht habe allenfalls aufkommen können, solange nur das elektrische Licht besteuert werden solle. Tatsächlich solle dies auch ursprünglich allein im Plane des Reichsschatzsekretärs gelegen haben. Aber es habe nur des einfachen Hinweises darauf bedurft um den Staatssekretär Sadow zu veranlassen, auch sofort eine Abgabe auf Leuchtgas seinen Steuerplänen einzufügen.

Die „Schwab. Tagwacht“ meldet: Während Bayern sich der Besteuerung der elektrischen Kraft widersetzt, scheint sich Württemberg wieder und wieder dem ungeheuerlichen preussischen Anfinnen zu unterwerfen. — Dazu schreibt der „Beobachter“: Wir halten es für ausgeschlossen, daß Württemberg in dieser Kulturfrage den bayerischen Nachbarn in dem Augenblick im Stich lassen kann, in dem man auch in Württemberg daran geht, die vorhandenen Wasserkraft für die Zwecke der Elektrizität — und zwar durch Private, Gemeinden und Genossenschaften — mehr und mehr zu verschließen. Die württembergische Regierung würde sich zugleich selbst mit ihrem Projekt der Reduktion der empfindlichsten Stof versetzen. Denn in den Berechnungen der Regierung spielen die durch die Kanalisierung zu gewinnenden Wasserkraft für Elektrizitätszwecke eine keineswegs untergeordnete Rolle. Die mit einer besonderen Reichsteuer belastete Elektrizität aber ist nicht mehr der Faktor, mit dem die Regierung rechnet. Und wäre anfangs auch die Reichsteuer nur eine geringe, wie man zu ledigem Troste sagt, so beweist die ganze Geschichte des Steuerwesens, daß jede einmal eingeführte Steuer in sich selbst den Trieb zum Wachstum hat. Im Deutschen Reich aber ist dieser Trieb geradezu freibühnenartig gesteigert. Wie wir die Schläge übersehen, dürfte die Regierung in der württembergischen Kammer der Abgeordneten keinerlei Unterstützung finden in ihrer Hochtätigkeit gegenüber diesem kulturfeindlichen Steuerprojekt.

Zusammenbruch eines kollektivistischen Unternehmens.

Abermals hat in Frankreich ein Versuch der Kollektiven, ihre Theorien in die Praxis zu übertragen, kläglich scheitern gelitten. In Monthieur bei St. Etienne, dem Zentrum der französischen Kohlen- und Eisenindustrie, befindet sich eine kleinere Steinkohlengrube, die Bergmannsgrube, die von den Bergleuten in eigener Regie ausgebeutet wird und gegenwärtig vor dem finanziellen Zusammenbruch steht, wodurch 300 Arbeiter brotlos werden müssen. Lange war der Betrieb in Monthieur als ein überzeugender Beweis für die Möglichkeit angeführt worden, daß Bodenschätze oder industrielle Anlagen in wirtschaftlich rentabler Weise durch die Arbeitergenossenschaft selbst ausgebeutet werden können. Nachdem die Grube jedoch geraume Zeit nur mit Unterstützung anderer Gewerkschaften ihren Betrieb hatte aufrechterhalten können, sieht sie sich gegenwärtig genötigt, den Staat um eine Subvention von 50 000 Frank anzufragen, da sie andernfalls die Förderung einstellen müßte. Nach Ansicht von Bergbauingenieuren bedürfte es jedoch einer zwanzigfach größeren Summe, um wirklich etwas aus der Grube herauszuwirtschaften, an deren Betrieb 60 Genossenschaftsmitglieder und 230 Teilhaber interessiert sind. Es handelt sich darum, ein tiefliegendes

Kohlenfeld, das bei sachgemäßem Abbau guten Ertrag verspricht, aufzuschließen. Da die ursprüngliche Aktiengesellschaft die erforderliche Summe nicht hatte aufbringen wollen, war die Grubenkonzeption ihrerzeit für den Betrag von 50 000 Frank an die Bergmannsgenossenschaft übergegangen, die von privater Seite ein gleiches Betriebskapital zur Verfügung gestellt erhielt. Nachdem dies nun aufgebraucht ist, soll natürlich der Staat helfen, die Gesamtheit der Steuerzahler, obgleich sich unter den sozialistischen Genossen in der Kammer genug Millionäre befinden, die der guten Sache ohne Mühe ein kleines Opfer bringen könnten; offenbar ist jedoch ihr Vertrauen in die Wirtschaftlichkeit des kollektivistischen Betriebs recht bescheiden.

„Der kühnste Neuerer“.

Der gegenwärtige Inhaber des Stuhles Petri hat bekanntlich als die Lösung für seine Regierung die Lösung ausgegeben; omnia instaurare in Christo, alles in Christo erneuern! Auf dem Gebiete der Kirchenmusik, des Ordenswesens, der Priesterseminarien usw. sind immer wieder tiefgreifende Verordnungen von ihm erlassen worden. Und soeben hat er am Petri- und Paulstage, dem 29. Juni, eine „apostolische Konstitution über die Römische Kurie“ erlassen, welche die Arbeitsgebiete sämtlicher elf Kardinalskongregationen, die päpstliche Gerichtsbarkeit, sowie die „Offizien“ der apostolischen Kammer, der Doctore, der Kammer, der Sekretariate usw. einer strengen Neuordnung unterwirft. Die „Times“, das englische Weltblatt, hatte gewagt, am Schluß eines Artikels über diese Verordnungen die Behauptung aufzustellen, vor der Geschichte werde Pius X. als der kühnste Neuerer auf dem Stuhle Petri seit langer Zeit gelten.

Da ist es nun ein höchst belustigendes Schauspiel, in welchem Entrüstungsbeiser das vatikanische Weltblatt „L'Observatore Romano“ angeführt die Verleumdung der päpstlichen Majestät und Würde hineingeraten ist. Der Papst ist ein Neuerer! Wie kann man solche Vorwürfe aussprechen. „Kühnheit“ zeigt sich in der unvollkommenen Erkenntnis der Menschen und Dinge und in der Ueberlassung der Entwicklung an den Zufall. „Neuerer“ aber heißen und heißen im historisch-kritischen Sprachgebrauch der Kirche diejenigen, die sich gegen das Dogma und die Moral auflehnen, bis sie zu Häresien und Weistern der Häresie werden. Wer darf das vom Papste sagen! Die Reformen in der Kirche sind nur Beweise des ewigen Frühlings, der in ihr waltet und Blüten und Früchte lieblichster Aussehens und Geschmacks hervorbringt, die aber nimmermehr neue heißen können, denn in der Konstitution der Kirche kann es nichts neues geben! Den Modernisten gebührt die Bezeichnung von kühnen Neuerern, aber doch nicht dem Papste! Wir haben uns entschlossen, diese Timesphrasen zu besprechen in der bestimmten Absicht, daß nicht die Modernisten sie zu ihren Gunsten verwenden, diese Häresier, die im Häresien Weistern sind, und der Kirche nötige Reformen mit Neuerungen verwechseln, die es nicht geben darf. Das was in der Religion neu ist, ist Häresie, hat ein christlicher Publizist gesagt; und wir wünschen, daß dieses Wort sich tief in Herz und Sinn dieser einprägen, die sich zum Stuhle Petri halten.

Wie empfindlich müssen die Herren von „L'Observatore Romano“ sein, daß sie sich mit diesem Artikel eine so kindische Blöße geben!

Deutsches Reich.

(Für die Weibehaltung einer besonderen sozialdemokratischen Jugendorganisation) legt sich in der „Neuen Zeit“ auch Genosse Pannekoek ins Zeug. Die sozialdemokratisch denkenden Arbeiter könnten dem politischen Wirken der Jugend nur sympathisch gegenüberstehen; für sie seien es junge Kameraden, die durch dieselbe Ausbreitung wie die ihre zu demselben Kampf angestachelt würden. Ueber die joyistische Auffassung des Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Jugendlichen produziert Genosse Pannekoek folgende Ideen: Nach den übernommenen kleinstädtischen Anschauungen, die auch noch in manchem Arbeiter weiterleben, haben die Jugendlichen nichts dreizuzureben und nur zu gehorchen, denn sie sind nur dumme, unreife Burtschen. Die Auffassung des summan Gehorams liegt der ganzen preussischen Staatsräson, liegt der preussischen Schule und der Prügelpädagogik zugrunde. Dagegen steht der Sozialismus in den Kindern, und um so mehr in den jungen Leuten junge Menschen mit eigenen Reigungen u. Trieben, deren Selbständigkeit und Willenskraft zu entwickeln und zu pflegen ist. Der Erwachsene soll ihnen kein Vormund sein, der über ihre Köpfe

den Genuß jener gefährlichen, auf den Gefrierpunkt temperierten American Drinks zu verschaffen, denen es die Amerikaner verdanken, daß sie mehr als andere Völker von Magenkrankheiten heimgeheht werden. Der Franzose trinkt seinen geliebten Apfeln in Vermischung mit Wasser, das durch gekrühtes Eis gekühlt wird. Am schlimmsten aber treiben es wir Germanen, wenn wir bei sengenden Hundstagsgluten in schneller Folge ein Glas abgekühltes Lagerbier nach dem anderen in den Ragen schütten. Im Augenblick genießt man zwar so etwas wie ein Gefühl von Abkühlung, nach einem kurzen Viertelstündchen aber stellt sich der Selbstbetrug heraus. Der aufgenommene Alkohol, mehr aber noch als der in Verdauung befindliche Nahrung des Bieres beginnen nicht wenig einzubringen, die im Uebermaß genossenen Flüssigkeitsmengen belästigen das Herz und die anderen Organe des Kreislaufs, und da es trotz Sotol und anderer Abstinenzapostel Hunderttausende gibt, die auf den Geschmack des Bieres erst vom fünften Glase aufwärts kommen und deshalb „immer noch ein“ trinken, geht so mancher alte und junge Germane spät abends als vollgegener Biereschwamm nach Hause, um sich zu einem unruhigen, durch das Gefühl der Ueberfüllung gestörten Schlofe hinzulegen.

Zur Hundstagswissenschaft gehört nun aber auch die Beantwortung der Frage, was und wieviel man denn nun eigentlich trinken soll. Ueber das wieviel läßt sich schwer eine Antwort geben. In gelehrten Büchern über die Physiologie des Menschen steht zu lesen, daß man mit zwei Liter im Tage sein Auskommen finden solle. Das ist selbstverständlich, um das harte Wort blauen Linsen zu vermeiden, nur rechtshaberische Theorie schulmeisternder Professoren, die aus der Kühle ihres Laboratoriums leicht dekretieren können, während die draußen in der Hitze herumgejagte, körperlich tätige Menschheit stöhnt und die Junge so lang heraushängen läßt, wie es in dem bekannten Niede von dem durstigen Theologielandknechten und dem Damburger Spritzen-schlauche heißt. Dögere Personen mit sitzender Lebensweise und anergischer Tendenz müßen damit reichen. Was aber für das Schneiderlein von 90 Pfund gilt, trifft nicht auf den Hundertpfundmann zu, und ebensowenig auf den schwer arbeitenden Tage-

binweg über sie beschleicht und sie am Gängelband hält, sondern der ältere Kamerad, der ihnen möglichst viel Freiheit und Selbständigkeit läßt.

(In einem Artikel über die Entwicklung der Postsparkassen) beantwortet das Archiv für Post und Telegraphie“ auch die interessante Frage, weshalb wir in Deutschland auf diese sonst so bewährte Einrichtung verzichten können; das Deutsche Reich steht hinsichtlich der Beibehaltung des Sparfunds und der durch die Postsparkassen erreichten Ziele denjenigen Ländern, welche jene Kassen eingerichtet haben, keineswegs nach. Der Bestand an Sparern und Sparguthaben ist im Deutschen Reich weit größer als in den fraglichen Ländern; er war schon vor zwei Jahren auf 14 Millionen Sparern und 9 1/2 Milliarden Mark Sparguthaben zu schätzen, wovon allein auf das Königreich Preußen 10 1/2 Millionen Sparern und 7 1/2 Milliarden Guthaben entfielen. Nach den neuesten Feststellungen beträgt der Einlagenbestand in Preußen gegenwärtig sogar 8 1/4 Milliarden Mark. Zum Vergleich seien hier die letzten Geschäftsergebnisse einzelner Postsparkassen beigelegt: In England betrug die Zahl der Sparfahrenden 103, die Summe der Guthaben aber nur 3,1 Milliarden Mark, in Frankreich stellen sich diese Zahlen auf 4,8 beziehungsweise 1,1 Milliarden, in Italien auf 5,5 beziehungsweise 0,8 Milliarden und in Belgien auf 2,4 beziehungsweise 0,7 Milliarden Mark.

(Der Friede im deutschen Baugewerbe) ist nunmehr gesichert. Die letzten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Vertretern der beteiligten Arbeiterorganisationen, zu denen der Magistratrat v. Schulz vom Magistrat Berlin beurlaubt worden war, fanden, wie wir kurz berichteten, in der letzten Woche unter Vorhitz des Herrn v. Schulz in Spremberg statt. Diese Verhandlungen führten zu einem vollkommenen Einverständnis, worauf das letzte Hindernis für den Tarifabschluß beseitigt ist.

(Ein Verband nationaler Vereine von Groß-Berlin) ist nach längeren Vorbereitungen ins Leben getreten. Sein Zweck ist, eine engere Fühlung zwischen den ihm angeschlossenen Vereinen zu gemeinsamer Förderung der nationalen Bewegung herzustellen. An der Begründung haben sich 16 Vereine beteiligt, darunter der Allgemeine deutsche Sprach-Verein, der Alldeutsche Verband, die Abteilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft, der deutsche Ostmarken-Verein u. a. m. Zum ersten Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses wurde der Vorsitzende des Berliner Ostmarken-Vereins Generalleutnant J. D. Siemens gewählt.

(Das rigorose Vorgehen der bayrischen Metallindustrie) alle in gewissen Verbänden organisierten Techniker und Handlungsgelhilfen auszusperrern, hat nunmehr auch bereits in Berlin Nachahmung gefunden und ist ins Praktische überetzt worden. Die Firma A. Wörth in Tegel hat laut „Vorwärts“ einem Handlungsgelhilfen vor seiner Aufstellung ausdrücklich erklärt, daß er nur dann auf ein Engagement rechnen könne, wenn er aus seiner Berufsorganisation, dem Deutsch-nationalen Handlungsgelhilfenverband austräte. Der Handlungsgelhilfe hat infolgedessen auf das Engagement verzichtet.

(Der Staatssekretär des Reichsschatzamt) Sadow ist, wie wir im „Reichsanzeiger“ lesen, mit Urlaub nach der Schweiz abgereist. Herr Sadow ist bekanntlich hervorragender Alpinist. Aus der Tatsache, daß der Staatssekretär jetzt seinen Urlaub angetreten hat, darf man wohl schließen, daß die neuen Steuerprojekte fix und fertig sind.

Südwestdeutsches Burtschenschieß.

M. Freiburg, 19. Juni. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich das gestern und heute hier abgehaltene südwestdeutsche Burtschenschießfest. Allein schon die zahlreichste Beteiligung aus der näheren und weiteren Umgebung zeigte, daß der Gedanke, das Währige Bestehen der Freiburger Burtschenschaft am Ort ihres Bestehens und ihrer Gründung in breiterer burtschenschießlicher Öffentlichkeit zu feiern, ein überaus glücklicher war und allseits begeistert angenommen wurde. Ein äußerst handbewegtes Bild zeigte sich insbesondere durch die geschlossene Beteiligung der aktiven Burtschenschaft von Tübingen, Stuttgart, Straßburg, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt. Auch die Damenwelt ließ sich durch die Drohungen des Wettergottes nicht abhalten, noch härtere Töne in die im großen und ganzen ziemlich dunkelrot schimmernden Barbensflut hineinzugaubern.

Beim Klange der Musik versammelte man sich gegen Abend an den Höhen des Schloßbergs, um nach Verlassen des Burtschenschießortes das „Wir hatten gehoben ein stattliches Haus“ unter den grünen Wipfeln am Fuße der Bisamarskule der Gedenkrede des Bibliothekars Dr. Hoff zu lauschen und erneut das Gelübnis an das Vaterland abzulegen. Zum Festkomitee erwies sich die Ränne der von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellten und feinsinnig geschmückten Festhalle beinahe

Wühner und Handwerker. Im allgemeinen sollte man hinsichtlich der Menge des Getränkes sich nicht allzu kläglich Klugheit bestrengen. Auch wenn man gelegentlich einmal einen Liter über das Normale trinkt, wird man nicht gleich als Selbstmordskandidat in Verzug kommen. Und andererseits braucht man es ja nicht gerade so zu treiben wie jener mir noch aus meiner Studienzeit bekannte Stammgast im Schweidnitzer Keller in Breslau, der bei seinem Erscheinen dem Keller stets einen blanken Zaler mit der Verpflichtung in die Hand zu brücken pflegte, ihm dafür soviel Bier vorzugeben, als er trinken wollte, wobei der Keller gelegentlich einem anderen Gäste aus ronn erklärte, daß im allgemeinen ja ein leidliches Trinkmaß für ihn übrig bleibe, daß er nicht selten aber auch draußable. Damit soll man aber nun den hundstäglichen Durst stillen? Hier ist aus den angeführten Gründen nicht die ideale Flüssigkeit. Über tut es ein leichter Wein oder Apfelwein mit oder ohne süßensaures Wasser. Auch manches der „alkoholfreien Getränke“ wäre anzunehmen, wenn sich nicht unter dieser Klasse von Flüssigkeiten so manche befände, die aus getrockneten Früchten durch Auspressung mit Wasser statt aus frischem Obst oder gar nur aus gemischten Ingredienzien hergestellt wäre. Im Haushalt gibt eine selbst zubereitete Limonade oder ein anderer Fruchtsaft mit Wasser die Gemacht, etwas Naturreines zu trinken. Und schließlich ist ja ein Glas kühlen Trankwassers von guter Qualität das am nächsten liegende, dem man am Abend, wenn des Tages Arbeit vollbracht, getrost nach etwas leichtem Wein oder einige Gläschen Bier nachsehen kann, bei denen dann ein Wasserzulaß vom Uebel ist, wie Kubold Baumbach singt:

Das Wasser soll gepriesen sein,
So lang wir lebt die Junge;
Nad schilt dich einer Gänsewein,
Der ist ein dummer Zangel.
Nur eine Unst erbitt ich mir:
Weiß ferne meinem Malvafier,
Wenn ich den Becher schenke
Dent abend in der Schenke.

zu sein, waren doch über 1000 alte und junge Hirschen unterzubringen. Die Festrede von Georg von Erlangen, Vorkämpfer der Freiburger und der allgemeinen Hirschenvereine, wurde auf die der jungen Hirschen bei der heutigen politischen Lage harrenden Aufgaben; seine Mahnungen zu eifriger Betätigung im hirschenvereinsmäßigen Geiste, für Ehre, Freiheit, Vaterland auch weiterhin und jetzt erst recht zu streiten, fanden begeisterte Aufnahme. In recht herzlicher Dankrede konnte der Vizepräsident Professor Schulze-Gabeler als Verwandter Scheidlers, eines der Gründer der deutschen Hirschenvereine, sich vorstellen und aus vergilbten Familienpapieren wertvolle Erinnerungen an den Geburtstag der Hirschenvereine bieten.

Seitdem litt der zweite Tag mit der Fahrt durch den Schwarzwald, das Oberrhein hinauf zum Wartenberg bei Donaueschingen, unter der Ungunst der Witterung. Auf diesem Wege war am 18. Oktober 1818 mit der Feier der Völkerschlacht bei Leipzig die Gründung der Freiburger Hirschenvereine verbunden worden. Des Regens wegen mußte die Feier in der Festhalle in Donaueschingen abgehalten werden. Hier hielt nach herzlichster Begrüßung durch Behörden und Bürgervereine Rechtsanwalt Königmann in die warm empfangene und begeistert vorgetragene Gedankrede. Mit dem Abbrücken eines mächtigen Holzbocks vor dem Museum fand die in allen Teilen sehr befriedigend verlaufene Feier ihren himmelsvollen Ausklang.

Deutsch-Österreichischer Alpenverein.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 19. Juli.

Im alten Rathaus, der mit frischem Grün reich geschmückt war, fand gestern unter zahlreicher Beteiligung die Hauptversammlung des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins statt. Es waren 312 Sektionen vertreten. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete Prof. Gieseler den Jahresbericht. Er erinnerte daran, daß die erste Generalversammlung im Jahre 1870 und das 25jährige Jubiläum im Jahre 1894 ebenfalls in München gefeiert worden sind. Die Umgestaltung der Statuten hat den Zentralausschuß in erster Linie beschäftigt. Auch das Führerwesen nahm seine Arbeit in reichem Maße in Anspruch. Hier und dort weigerte sich die Führerschaft, dem vom Vereine festgesetzten Tarif anzunehmen. Es wurde sogar versucht, die Führer von ganz Tirol zu einem allgemeinen Führertag zu berufen, auf dem ein Führerbund mit der Spitze gegen den Alpenverein gegründet werden sollte. Die Verhinderung ging soweit, daß der Tarif als ein Verstoß gegen die hiesigen Gesetze wurde, die die Schönheiten der Alpen nur auf möglichst billige Weise genießen möchten. Praktische Erfolge hat diese Bewegung bisher nicht gehabt, da die Behörden vorerst den Tarif aufrechterhalten und in jeder Weise dem Alpenverein ihre wohlwollende Unterstützung gewährten. Da inzwischen die Führer aufgeklärt worden sind, so befindet sich die Bewegung zur Zeit wieder in ruhigeren Bahnen. Der Verein hat gar nichts dagegen, wenn sich die Führer genossenschaftlich organisieren. Das Führerzeichen des Vereins soll aber wieder zu einem Ehrenzeichen werden. Es soll zeigen, daß man sich auf den Träger verlassen kann. Führerzeichen fanden in Bayern, Innsbruck, Salzburg und Tirol statt. An ihnen nahmen 3 Aspiranten teil. Von der Abhaltung eines Skifurzes wurde abgesehen, da bereits genügend ausgebildete Leute vorhanden sind, und von den Skiverereinen auch Unterstützung für den Skifurze verweigert werden. An Führer und Hinterbliebenen wurden rund 17000 M. Unterstützung gezahlt.

Das Vermögen der Unterstützungskasse betrug etwa 250000 Mark. Die Vereinschriften werden von Jahr zu Jahr besser. Für wissenschaftliche Unternehmungen wurden 8195 Mark verwendet, davon 2000 Mark für die Ebnach-Richterstiftung zur Fortsetzung der Tiefbohrungen auf dem Hintersee-See. Ein Bericht über das Kartenwesen wurde fertiggestellt. Die Studentenherbergen sollen weiter ausgebaut werden. Die Franco, ob für 25jährige Mitgliedschaft ein einheitliches Ehrenzeichen gewährt werden soll, wird noch geprüft werden.

Der wichtigste Punkt der Tätigkeit des Alpenvereins sind die Weg- und Hüttenbauten. Die Zahl der Hütten hat wieder eine Vermehrung erfahren. Auch im Laufe der nächsten Monate werden noch mehrere Hütten eröffnet werden. Auch Umbauten und Vergrößerungen werden stattfinden. Zwei Hütten wurden leider durch Lawinen zerstört. Den Wegbauten und Markierungen wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet. Etwa 250 neue Wegweiser sind aufgestellt worden. Die Sektionen arbeiten sehr lebhaft. Neu entstanden sind die Sektionen Jung-Leipzig, Tauschen-Altenburg u. a. Die Zahl der Mitglieder ist auf etwa 80000 gestiegen. Sie gehören 352 Organisationen an. Nach dem Jahresbericht ist die Finanzlage des Vereins günstig. Die ordentlichen Einnahmen betragen im letzten Jahre 503000 und die Ausgaben 491000 Mark, jedoch ein Ueberschuß von 3000 Mark vorhanden ist. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt. Darauf wurde beschlossen, daß das Alpine Museum, um das sich München und Innsbruck beworben haben, in München errichtet werden soll. Die nächste Generalversammlung wird in Wien stattfinden.

Landesversammlung der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

II.

Speyer, 19. Juli.

Sehr interessant gestaltete sich die Debatte, an der der Regierungsvertreter wiederholt Gelegenheit nahm, sich zu beteiligen, bei der Beratung der Anträge.

Lauber-Säckingen begründet den Antrag des Gewerbevereins Tiengen, betreffend die Einführung eines einheitlichen Wanderbuchs zur genauen Kennzeichnung des Inhabers eines solchen. Es waren die bekannten schon oft geltend gemachten Gründe, die auch hier vorgetragen wurden. Der Regierungsrat Cron betont, daß eine Verpflichtung zur Führung eines Wanderbuchs nicht bestehe. Wenn etwas geschehe, werde man vielleicht zu einer Ausdehnung des Arbeitsbuchs kommen. Mehrere Mitglieder des Ausschusses sind in dem immer mehr zutage tretenden Widerstand der Arbeiter den besten Beweis für die Notwendigkeit einer besseren Legitimation der Arbeiter. Der Verband sollte diese Angelegenheit weiter betreiben. Schrotz, Varnemingen tritt diesen Ausführungen bei. Mann-Heidelberg möchte dahin gewirkt wissen, die bei verschiedenen Verbänden schon vielfach eingeführte besonders charakterisierende Abstemplung einzuführen. — Ein bestimmter Antrag wird nicht gestellt.

Lauber-Säckingen befragt sodann im gleichen Auftrag des Gewerbevereins Tiengen die „Erhebung des Submissionswesens durch eine Arbeitsvergebung an bewährte Meister zu ortsüblichen Preisen“.

Ministerialrat Dr. Schneider hebt hervor, daß das Submissionswesen für die Gemeinde- wie Staatsverwaltung eine schwierige Sache sei, denn es sei schwer, es allen Leuten recht zu machen. Eine neue Ordnung des Submissionswesens sei in Baden

nach Anhörung der Beteiligten geschaffen worden und zwar in einer Weise, die wohl geeignet sei, allen berechtigten Interessen gerecht zu werden. Berechtigte Klagen seien wohl mehr auf den Vollzug zurückzuführen, die Behörden haben bei der Durchführung jedenfalls den besten Willen. Die Handwerker würden den Wegfall der Submission bald am eigenen Leibe spüren. Und wer sei denn ein „bewährter“ Meister? Das werde die Regierung nicht abhalten, die Verordnung auf die vorgebrachten Klagen zu prüfen; vom Finanzminister werde gegenwärtig auch die Frage geprüft, ob nicht bei freihändiger Vergebung Arbeiten die Normierung eines Einheitspreises möglich ist. Es bestehe weiter die Erwägung, die Ergebnisse der Submissionen zu sammeln und dieselben ohne Namensnennung zu veröffentlichen. Eine Abschaffung des Submissionswesens sei aber unmöglich. (Beifall.) Die bestehende Verordnung sehe auch vor, daß Angebote ausgeschlossen seien, deren Preise eine gute Arbeit nicht garantierten. Weiter heiße es, daß im Falle gleicher Preise, der im Orte Anfällige berücksichtigt werden solle. Die Verordnung habe alle Verhältnisse zu berücksichtigen gesucht, man werde aber weiterhin versuchen, dieselbe noch Möglichkeit zu verbessern. — Seitens eines Vertreters aus Oberbaden wird dem Gedanken Ausdruck verliehen, eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher der billigste Submittent die Arbeit überhaupt nicht bekommt. Schreinermeister Ebbel-Karlstraße betont, daß die Regierung gewiß das Beste wolle, daß aber die unteren Beamten die Submissionsbedingungen oft nicht vollzogen. Das Submissionswesen könne nicht mehr beibehalten werden, wolle man nicht wieder zur schlimmsten Wetterlos-Wirtschaft gelangen.

Bürgermeister Schulze, der sich selbst als erster badischer technischer Bürgermeister bezeichnet, führt aus, daß die Submissionsbedingungen gute seien; es handle sich vielfach um Mißverständnisse zwischen Handwerkern und Behörden; mit den Unterhaltungsarbeiten könne man den Versuch der Vergebung machen.

Barth-Heidelberg führt aus, daß man in Heidelberg Berufsvereinigungen habe, die in Gemeinschaft submittiert und öfter begünstigt worden seien.

Cramer-Freiburg wendet sich gegen die kurzfristigen Submissionen und das oft zu späte Bezahlen der Arbeiten.

Ministerialrat Dr. Schneider zitiert gegenüber den gemachten Ausführungen eine Reihe von Bestimmungen der Verordnungen, die vielfach nicht beachtet würden. Die Vorwürfe gegen die unteren technischen Beamten müsse er im allgemeinen zurückweisen, jedenfalls beachteten dieselben nicht, das Handwerk zu brüden und seien auch gern bereit, berechnigte Beschwerden abzustellen.

Ein weiterer Antrag betraf die größt mögliche Einschränkung des Hausierhandels und des Wanderlagerwesens, wobei von Geh. Regierungsrat Cron darauf hingewiesen wird, daß in letzter Zeit bezüglich des Hausiergewerbes eine Reihe von Verschärfungen eingeführt worden seien, sowohl was die Personen und was die Waren anbelangt. Im Bundesrat werde gegenwärtig die Frage erwogen, ob bei Zulassung von Wanderlagern nicht die Bedürfnisfrage anzuführen sei.

Wohnmeister Weiß befragt im Auftrag des Karlsruher Gewerbevereins folgende Gedanken: „Es wolle eine Änderung in der Handhabung der Befragung der Arbeitgeber bei Unterlassung der Anmeldung eines Berufspflichtigen von der Krankenkasse herbeigeführt werden.“ Nach dem jetzigen Verfahren müsse der Arbeitgeber die Beiträge weiter zahlen und werde außerdem noch zu einer Geldstrafe verurteilt. Jedenfalls sollte diese doppelte Bestrafung wegfallen.

Ministerialrat Schneider betont, daß es sich hier um ein Reichsgesetz handle, das durch eine Landesbestimmung nicht verändert werden könne. Bei einer Revision des Gesetzes werde die Regierung den vorgetragenen Wunsch dem Reichsamt des Innern zur Kenntnis bringen.

Wohnmeister Weiß befragt endlich, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht geboten, eine Bewegung zur Änderung der Organisation des Krankenversicherungswesens in dem Sinne vorzunehmen, daß die Versicherung der Arbeitnehmer gegen Krankheitsfälle alleinige Sache derselben sei und daß die Arbeitgeber damit nichts zu tun haben.

Ministerialrat Dr. Schneider kann nicht raten, dem Gedanken beizutreten, denn es sei ausgeschlossen, die Arbeitgeber vollständig zu entlasten. In der heutigen Zeit der sozialen Fürsorge würde man es dem Landesverband auch verübeln, einen solchen Antrag zu unterstützen.

Nach einer kurzen Debatte, die zu einem Resultat nicht führte, werden die Verhandlungen nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juli 1908.

* Verfehlt wurde Betriebsassistent August Adam in Wagenfeld nach Bietrach und Betriebsassistent Heinrich Werner bei der Generaldirektion in Karlsruhe nach Schwetzingen.

* Sonderzug nach München ab Mannheim am 1. August er. Vom Reisebureau der Firma Walther u. von Redow, L. 14, 10, wird mitgeteilt, daß der Sonderzug wahrscheinlich schon am Vormittag des 1. August er. gegen 820 Uhr fahren wird, so daß — bei einem circa 1/2stündigen Aufenthalt in Ulm a. D. zur Einnahme des Mittagessens — das Eintreffen in München am Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ermöglicht werden kann. Die Frist für die Anmeldung zur Teilnahme an der Sonderfahrt nach München (zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen) ist auf den 22. Juli er. verlängert worden.

* Konzert und Feuerwerk im Friedrichspark. Ein ausnehmend schöner Sommerabend mild und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks im Friedrichspark und bewirkte einen entsprechend starken Besuch an Besuchern und Zuhörern. Nachdem die beiden ersten Teile des Konzertprogramms mit ausgezeichneten Tonsünden durch die hiesige Grenadierkapelle in bewährter künstlerischer Qualität zum Vortrag gelangt waren, begann kurz nach 10 Uhr das beständig schönere Sommerabend mit und erfrischend, begünstigt am letzten Samstag die Abhaltung des großen Feuerwerks

Hegen macht, kam zwischen den mächtigen vor Anker liegenden und fahrenden Schiffen ein winziges Etwas vorzuehellen, das sich mit wirklich blitzartiger Geschwindigkeit durch das Wasser wühlte und um 12.28 Uhr unter dem Jubel des Publikums durchs Ziel schob. Es war, wie man freudig überrascht konstatierte, das die Startnummer 33 tragende Boot „A. L. E. H. C. E. L.“, das bisher in allen Konkurrenzen so vorzüglich abgeschnitten hat. Der Fahrer, Herr Bankier Marx, der sich auf dem Boot der Lagerbankgesellschaft befand, darf auf die neueste Leistung seines Bootes mit voller Berechtigung stolz sein. Die Hegen der Begleitung über die Tatsache, daß ein Mannheimer Boot den übrigen den Weg zeigen durfte, hatten sich noch nicht gelegt, als schon das zweite Boot signalisiert wurde. Es war das 83erbootige Boot „Benz I“ aus Klasse A (Rennboote), das um 12.34 Uhr das Ziel passierte. Da das Boot, das Herrn Direktor Bredt gehört, erst um 1/11 Uhr in Mainz gestartet hat, so hat es die 77 Kilometer lange Strecke in nur 2 Stunden 4 Min. zurückgelegt. Eine prachtvolle Leistung! Allgemeine Bewunderung erregte die ganz enorme Fahrleistung des Bootes. Es war wirklich ein Anblick, der das Herz des Volkspatrioten unwillkürlich höher schlagen ließ, als das winzige Fahrzeug herausfuhr. Die begeisterten Ovationen, die dem Renner vom Publikum bereitet wurden, waren wirklich wohlerbend. Bemerkenswert sei noch, daß „Esterel“ um 10 Uhr in Mainz abgefahren ist, die Strecke also in 2 Stunden 23 Minuten zurückgelegt hat.

Zwischen 12.50 und 1 Uhr kamen weitere 3 Boote an und zwar um 12.50 Uhr Dürkopp III (Klasse B, Boote mit Rennwert 5 und darüber) und Dürkopp 8, (Klasse A, Rennboote), die beide Herrn Generaldirektor A. Dürkopp-Bielefeld gehören und Höchst (Klasse B, unbeschränkt). Dürkopp 8 und Höchst liefen fast gleichzeitig ein. Dürkopp 8 ging um 12.52 Uhr durchs Ziel, Höchst, das Herrn Direktor Reinhardt-Höchst a. M. gehört, eine halbe Minute später. Das letzte Boot „Lise-Lotte“, zur A-Klasse gehörig (Besitzer O. Weinand-Düsseldorf) traf um 1.08 Uhr ein. Eine Minute später folgte als zweites Boot der Klasse B „Seiva“ (Besitzer Walter Selbe-Altena). Um 1.12 Uhr passierte das zur Klasse I gehörige Boot „Benz I“ (Besitzer Bankier Marx-Wannheim) das Ziel. Dann folgten in größeren Zwischenräumen: Leipziger II (Klasse 4, Kajitboote), Besitzer Direktor C. Körtig-Hannover um 1.20 Uhr, „Erica“ aus der gleichen Klasse (Besitzer Georg Homadt-Kie), um 1.21 Uhr, Benz II aus Klasse 3 (Besitzer Direktor Fr. Sammel-Hannover) um 1.25 Uhr, Lise-Lotte-Daimler aus Klasse I (Besitzer Direktor A. Curtz-Berlin) um 1.30 Uhr, Banhard-Lebassor aus Klasse 4 (Besitzer A. Noah-Hamburg) um 1.33 Uhr und Hein-Müde aus Klasse I (Besitzer Hans Harber-Berlin) um 2.10 Uhr. Während des Eintreffens der letzten Boote ging ein äußerst heftiger Hagregen hernieder, der die Reihen des Publikums merklich lichte. Um 1/3 Uhr fehlten noch sämtliche Boote der 2. Klasse (Kajitboote). Zu bemerken ist noch, daß das Boot „Höchst“, das um 12.52 1/2 Uhr einlief, von Herrn Held-Mannheim gefahren und von Herrn Karl Rau gesteuert wurde. Nach dem Eintreffen fuhren die Boote sofort in den Hafenkanal, wo sie vom Publikum mit großem Interesse beäugt wurden.

Im Laufe des Nachmittags sind auch sämtliche Boote der Klasse II (Kajitboote) eingetroffen und zwar: Dürkopp II, Cour-Dame, Klaba, Rembrandt, Sophie-Elisabeth und Kronprinz. Kronprinz ging als letztes Boot erst um 5 Uhr 15 durchs Ziel.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ruppertsberg, 17. Juli. Gestern früh 1/5 Uhr ging am Eingange unseres Dorfes ein Rajtkallos nieder. Der Ballon fuhr Mittwoch-Abend 1/9 Uhr in Rheinh. ab, geföhrt von dem dortigen Militärfliegerabteilung und war mit 3 Herren besetzt, die ohne jeglicher Unfall landeten. Die Bemerkung, anscheinend höhere Offiziere in Zivil geben in lebenswichtigen Weise obige Auskunft. Nach dem Abstieg wurden sofort 2 Militärbriefkasten abgeliefert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Fünfhundertjährjubiläum der Universität Leipzig. Nicht sehr lange nach der Universität Jena wird auch die Leipziger alma mater ihr Jubiläum feiern. Die sächsische Hochschule entstand im Jahre 1409, als 2000 deutsche Studenten wegen harter, mit den Böheimen angebrochener Streitigkeiten unter Führung der Professoren Otto v. Rünkerberg und Johann Hoffmann aus Prag nach Leipzig auswanderten. Als Stiftungstag gilt der 4. Dezember 1409.

* Weimarer Hoftheater. Der neue Weimarer Intendant Karl v. Schirach ist der jüngere Bruder des in München lebenden Tenorsängers Friedrich v. Schirach und hat wie dieser, musikalisch sehr begabt, ernsthafte Studien betrieben. Er war auch gleich seinem Bruder Offizier bei den Karlsruher Leibdragonern und ist dann, wie jener, zu den Gardeoffizieren nach Berlin versetzt worden, bei denen er zuletzt Oberleutnant war. Seit Jahresfrist ist der jetzt zum Intendanten des Weimarer Hoftheaters Ernennung als Assistent bei Direktor Watterstein am Wiener Stadttheater tätig gewesen.

* Hochschulanachrichten. Aus Leipzig wird gemeldet: Zum Rektor magnificus für das Studienjahr 1908/09, das mit dem 500. Jubiläumsjahr der Leipziger Universität zusammenfällt, wurde Geheimrat Bindig, der bekannte Strafrechtsexperte, gewählt. — Zum Rektor der Universität München für das Studienjahr 1908/09 ist Obermedizinalrat Professor Dr. Otto v. Bollinger gewählt worden.

Die Tell-Spiele in Altdorf. In zwei Tagen werden in dem malerischen Flecken Altdorf in dem Tal der Reuth am Arner Becken des Bierwaldbücher Sees die Tell-Spiele ihren Anfang nehmen. Der „Ägyl-Rundschau“ wird dazu geschrieben: Wir besaßen in Luzern einen Dampfer und hegoben und nach Altdorf, wo alles für die Tell-Spiele bereitsteht. An all den bekannten Orten, die wir aus Schillers Werk kennen, gleitet der Dampfer vorüber; rechts der Mülli, links der Hutbenstein, von fern grüßt Rahnhoht herüber. An einer Stelle des Sees ragt ein wuchtiger Felsen aus dem Wasser; wir sehen, daß dieses originelle Denkmal dem Sängers Tell, Fr. Schiller, die Urfontäne“ gewidmet haben. Noch einen Blick nach der Tellplatte, und schon befindet sich unser Schiff in Bläsen, der Gondation dieser unergötlichen Schiffsahrt. In einer halben Stunde haben wir das Ziel unserer Wanderung erreicht: Altdorf mit seinem jetzt so berühmten gewordenen Festspielhaus liegt vor uns, Hügel, Berge, üppige Gärten, feine freundliche Häuschen mit bunten verzierten Terrassen und eine gigantische Alpenwelt bilden den Rahmen dieser Kunststätte. Ein Farnwächter führt uns in das Innere des Theaters, das sich von außen als großer, einfacher Bretterbau reinkennzeichnet. Der weite Zuschauerraum ist schamlos gehalten; hinten, der Bühne gegenüber, sieht man das weiche eigenartige Kreuz im roten Felde; über den Vorgang ist der Stierkopf, das Wappen von Uri, angebracht, und links von der Bühne steht eine Schilfbühne. Die Bühne selbst ist ganz nach dem neuesten System eingerichtet. Kostüme, Dekorationen und die technischen Hilfsmittel lassen nichts zu wünschen übrig. Bevor wir das Theatergebäude verlassen, wenden wir noch einen Blick nach dem meterlangen Theaterzettel. Die Namen der Mitwirkenden verlesen sofort, daß es sich nicht um Berufschauspieler, sondern um Leute

aus dem Volke handelt: Wilhelm Tell: Herr Kaufmann Huber; Gelehrer: Fabrikbesitzer Arnold Melchior; der Hotelier vom schwarzen Löwen in Altdorf, usw. Unter den „Künstlern“ sind fast alle Berufsarten vertreten: Schuhmacher, Buchbinder, Friseur, Baumeister, Fuderbinder, Gerichtsschreiber usw. Die Frauenrollen sind in gleicher Weise verteilt. Auf der zweiten Kolonne des Plakats steht, daß Präslein Brandt, Inhaberin eines Papeterieladens, die Gattin Tells spielt, während Frau Bürtli, eine Schneiderin, die Rolle der Rechthild geben wird. In einem Seitenraume neben dem Ausgang hören wir einen Mitwirkenden seine Rolle einstudieren. Der Herr Regisseur belehrt uns, daß es der Meier von Sarnen sei, der die Mülli-Szene abt. Und aus seinem Munde tönen die unverfälschten Laute: „S ist noch kein Landmann da, wir sind die Erbsen auf dem Blage!“ — Ein heiliger Eifer liegt in diesen Worten auf dem Schwelger Volk, insbesondere auf die Geschehnisse des Jahres des Heils 1307 wird lebendig und hallt von den Bergen wieder.

Deutsche Aeltern in Rom. Eine Eingabe des Deutschen Künstlervereins in Rom an den Reichskanzler bittet darum, er möchte dafür Sorge tragen, daß in Rom auf Reichskosten ein großes, einfaches, praktisches Aelterngebäude mit einigen Ausstellungsräumen, Atsial und Bibliothek errichtet werde.

Von Tag zu Tag.

— Giftige Pilze, Braunschweig, 20. Juli. In Lohndöhe bei Lohndöhe ist die 14jährige Tochter eines Arbeiter nach dem Genuß von Pilzen gestorben.

— Jugentgleisung, Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Gestern Abend entgleiten um 8 Uhr 30 von dem aus dem Bahnhof Potsdam ausfahrenden Güterzuge 8701 infolge Kesselschlechts 3 Wagen. Der Verkehr auf der Bahnstrecke ist teilweise unterbrochen. Der Materialschaden ist gering. Personen sind keine verletzt.

— Gechartertes Boot, Königsberg in Preußen, 20. Juli. Umweil Holstein geriet am Sonntag nachmittag ein Segelboot mit drei Insassen in einen aufstommenden Sturm und Legete. Zwei Personen wurden gerettet. Der etwa 30jährige Maschinist Matthes ist ertrunken.

— Es schneit! Mailand, 20. Juli. In Comersee und am Lago Maggiore schneit es bis zu 1 Meter Meereshöhe herab. Alle Gebirgswasser steigen. Die Eis dröht die Ufer zu überschwemmen. Der Comersee ist aus den Ufern getreten. Die elektrische Eisenbahn Mailand-Lugano wurde durch einen Bergsturz unterbrochen. In Genua schmolz der Bisagno 5 Meter über normalen Stand und richtete bedeutenden Schaden an Brücken und Fabriken an. In Mailand herrscht andauernd kaltes Regenwetter.

— Heftige Orkane, Madrid, 19. Juli. Ein heftiger Orkan wüthete im Ebrothal und verursachte sehr großen Schaden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 20. Juli. Prinz August Wilhelm von Preußen beschäftigt gestern in Friedrichshafen unter Führung des Grafen Joppelin das Flugschiff und die Drachenstation. Später wurde er vom König empfangen.

* Würzburg, 19. Juli. Auf dem Friedhof fand gestern Abend unter einer ungeheuren Beteiligung, namentlich der akademischen Kreise, die Einweihung des vielumtrittenen Denkmals des Theologieprofessors Hermann Schell statt. Nach der Weiberebe des Professors Stögle wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

* Berlin, 20. Juli. Der Berliner Theologieprofessor Ott Pfeleiderer ist am Samstag in Großlichterfelde gestorben.

* Berlin, 20. Juli. Mit der Vertretung des erkrankten Chefs des Geheimen Zivilkabinetts ist Regierungsrath Valentin in Frankfurt a. Oder vom Kaiser beauftragt worden.

* Wien, 20. Juli. Der gemeinsame Finanzminister Burian hat lt. Sonntag- u. Montagzeitung demissioniert. Die Entscheidung darüber soll während der letzten Anwesenheit des Kronfolgers in Triest erfolgt sein. Als sein Nachfolger ist Graf Tisza in Aussicht genommen.

* Budapest, 20. Juli. Der frühere Staatssekretär des Landesverwaltungsministeriums Baron Desibere Krower hat sich aus unbekannter Ursache durch einen Anfallsanfall in die linke Lunge entleibt. Vorher hat er noch Briefe an verschiedene Persönlichkeiten, u. a. einen an den Ministerpräsidenten, geschrieben.

* Brüssel, 20. Juli. Nachdem das Deutsche Reich sich amtsich an der Weltausstellung 1910 hin beteiligen will, soll laut „Pres. Zeitung“ den deutschen teilnehmenden Firmen ein Reichszuschuß von 1 Million Mark gewährt werden.

* Petersburg, 20. Juli. (Fr. Bl.). Den Abendblättern zufolge hat der Biseminister Contreadmiral Bostrom seinen Abschied eingereicht.

* Petersburg, 20. Juli. Die Weltausstellung Telegramm-Agentur meldet aus Peking: Ein Kaiserlicher Erlaß demstfragt den Gouverneur der Provinz Szechuan, dem Dalai Lama den Befehl zu übermitteln, sogleich nach Peking zu kommen.

* Sidnev, 20. Juli. Ein Telegramm vom Ministerpräsidenten Deakin teilt den Empfang eines vom Gouverneur von Deutsch-Neuguinea abgeordneten Briefes mit, der die frühere Ansicht Deakins voll bestätigt, daß die jüngsten Berichte über schlechte Behandlung der australischen Minenarbeiter auf dem deutschen Gebiete durch deutsche Beamte grundlos und erfinden seien. Den Australiern habe man weder Grenzüberziehung vorgenommen, noch Steuern abgefordert, noch sie über die Grenze getrieben. Der Gouverneur habe lediglich ihrem Lager einen Besuch abgestattet und sich mit den Vertretern freundschaftlich über ihre Arbeitsausichten unterhalten.

Reichs- und Landtagsabg. Franz Josef Ehrhart.

* Ludwigsbafen a. Rh., 20. Juli. Heute nachmittag um 1 Uhr verschied nach kurzem Weiden der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete den ersten pfälzischen Wahlkreis, Franz Josef Ehrhart, in Ludwigsbafen a. Rh. in seiner Wohnung. Er weilte etwa 5 Wochen zur Kur in Landstuhl und kehrte erst am Freitag nach Ludwigsbafen zurück.

Ehrhart war am 6. Februar 1853 zu Eßbach in der Rheinpfalz geboren. Seit 1885 war er Stadtrat, seit 1902 Mitglied des Distriktrates. Der sozialdemokratischen Partei gehörte er seit 1872 an, er kandidierte seit 1884 zum Reichstage, dem bayerischen Landtage gehörte er seit 1893 an, dem Reichstage seit 1898.

Bei der Reichstagswahl von 1907 erhielt Ehrhart 18 530 Stimmen, der nationalliberale Kandidat Buhl 13 708 und der Zentrumskandidat Laben 8169. In der Stichwahl erhielt

Ehrhart dank dem schwarz-roten Kartell 21 826, der nationalliberale Kandidat 15 794 Stimmen. Wir werden wieder einen sehr interessanten Wahlkampf erleben. Gerade angeht des mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Eintretens des Zentrums für die Sozialdemokratie werden die nationalen bürgerlichen Parteien die äußersten Anstrengungen machen müssen, um den Wahlkreis zurückzuerobern.

11. Deutsches Turnfest.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Am 5-Kampf beteiligten sich gestern 2387 Turner. 405 erreichten die Mindestpunktzahl. Die höchstmögliche Punktzahl war 110. Der Sieger hat 106 Punkte. Heute vormittag begann der 6-Kampf. Es nahmen etwa 700 Turner daran teil. Die Turneinrichtungen auf dem Festplatz wurden lt. „Frk. Zig.“ von dem Leiter der Militär-Turnanstalt in Berlin besichtigt.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Auf dem Festplatz wurden gestern lt. „Fr. Zig.“ 66 000 Mark für Eintrittskarten eingenommen.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Heute früh 6 Uhr begann das Sechskampfs-Einzelwettturnen in Geräte- und volkstümlichen Übungen. Trotz des trübten und regenbedrohenden Wetters hatten sich schon von früher Morgenstunden an zahlreiche Zuschauer eingefunden, welche die Übungen mit lebhaftem Interesse beobachteten. Gleichzeitig fanden Wettspiele statt.

Unwetter.

* Braunschweig, 20. Juli. Gestern nachmittag entlud sich über Braunschweig und Umgebung ein schweres Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm und teilweise Hagelschläge begleitet war. In den Anlagen wurden Bäume entwurzelt; zahlreiche Fensterbänken wurden zertrümmert. Auch die Nacht brachte schwere Gewitter mit heftiger Niederschlägen. — Bei dem gestrigen Unwetter wurden durch den Sturm im Vorflutental sechs Schuppen umgeworfen und mehrere massive Gebäude teilweise zerstört. Dadurch wurde ein Schaden von 25 bis 30 000 M. angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden umgeweht. — In W o c h e im bei Braunschweig fiel der Hagel so dicht, daß er sechs Zentimeter hoch die Felder bedeckte; der auf den Pflanzen angerichtete Schaden ist bedeutend.

* Cottbus, 20. Juli. Gestern nachmittag herrschte hier, sowie in verschiedenen Orten der Niederlausitz ein furchtbares Unwetter. Ein orkanartiger Sturm, dem Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen folgte, richtete großen Schaden an den Feldfrüchten an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und die tiefer gelegenen Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt.

Die Ereignisse in Persien.

* London, 20. Juli. Die „Times“ meldet aus Tebriz: Die Stadt ist jetzt fast ganz in den Händen der Revolutionäre. Gestern desertierte das zur Herstellung der Ordnung nach Tebriz entsandte Infanterieregiment Enmas unter Zurücklassung der Gewehre. Ein am Samstag auf das royalistische und geistliche Quartier geplanter Angriff unterließ auf die Bitten des russischen Generalkonsuls, der seine Intervention bei dem Schah versprochen. Die in Aussicht gestellte Amnestie ist indessen bisher nicht eingetroffen und die Erregung daher wieder stark. Minderungen und Strafengefächte dauern fort. Die Royalisten werden geföhrt, wo man sie findet. Am Samstag wurde Kasim Kahn, der Oberdarstichter, lt. „Frk. Zig.“ auf offener Straße umgebracht. Nach einer anderen Meldung aus Teberan herrscht dort vollständige Ruhe.

Die Bewegung in Mazedonien.

* Salonik, 19. Juli. Das Komitee der osmanischen Bewegung verleiht an die anässigen Europäer ein Rundschreiben, worin die Hauptpunkte der Denkschrift zusammengefaßt sind, die vor Monatsfrist den Mächten mitgeteilt worden. Als Zweck der Bewegung wird die Beseitigung des gemeinsamen gefährlichen Ringes einiger eigenständiger Leute angesehen, die durch andauernde Verleumdung, und Angeberei dem Sultan sein Volk als Feind seiner Person dargestellt und die Türkei in ihr jegliches Gland gebracht hätten. Das Komitee umfasse Mitglieder aller Stämme und Bekenntnisse; die ganze Armee wolle die jetzige Regierungsform durch eine konstitutionelle ersetzen, wie sie von der Verfassung von 1876 gegeben sei, und wolle dem Volk die Menschenrechte gemähren. Allen Osmanen ohne Unterschied müsse Sicherheit des Lebens und des Eigentums gesichert werden. Das Komitee müsse zu diesem Zweck die Agenten des jetzigen Despotismus beseitigen, wenn es notwendig sei. Falls die jetzige Regierung, um sich zu retten, die Massen gegeneinander und besonders die Moslim gegen die Christen hebe, treffe das Komitee keine Verantwortung für die Folgen. Das Komitee des Komitees beehrt sich über das ganze türkische Reich aus; es wolle die Freiheit mit Blut erlangen und erwarte, daß sich Europa der Einmischung enthalte. — In einem andern Rundschreiben, das den Sultan überreicht worden ist, wird ausgeführt, daß alle Mächte, selbst Rußland, anerkennen müßten, daß nur die Einführung einer Verfassung eine wirkliche Vesserung der Lage bewirken könnte. Die Mächte sollten deshalb den Sultan bewegen, von seinen Forderungen abzustehen und denen nachzugeben, die treue Untertanen, aber empört über die schändliche Lage der Vaterlandes wären. Aus den übrigen Darlegungen, die den oben gemachten Anzug wiederholen, ist noch erwähnenswert, daß die bewaffneten Korps des Komitees nicht etwa die Dörfer angreifen, sondern sie gegen Angriffe der Verbände schützen sollen. — Darüber, daß das Komitee in der Arme, in der Besamten- und Bürgerhaft weit verbreitet ist, ist kein Zweifel möglich. Augenblicklich werden große Anstrengungen gemacht, die Christen und Ausländer von dem guten Willen des Komitees zu überzeugen, daß man ihr Leben und ihr Eigentum schützen wolle. Die Gewalttaten sind bis jetzt nur gegen Spione gerichtet, die sich auf Angst nach Konstantinopel flüchten. Die Stimmung des Komitees ist sehr zuversichtlich. Man behauptet, keine Truppe würde gegen die Glaubensgenossen marschieren. Hierzu ist zu bemerken, daß den Bataillonen Schemie Paschas und den jetzt einziehenden anatolischen Landwehrbataillonen gesagt war, es handle sich um einen Aufstand in Bulgarien oder um einen Krieg. Kenner der Verhältnisse bestätigen durchweg meine schon telegraphierte Ansicht, daß die Partei nicht mit Gewalt vorgehen wird. Der zu den Ausständigen übergegangene General Dahi Pascha und die Stabsoffiziere sollen mit einer durch Albaner verstärkten Abteilung zwischen Monaster und Uskub operieren. Ein Herlören der Eisenbahn soll, wie vom Komitee berichtet wird, nur im Fall der äußersten Not geplant sein. Zur Zeit liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. Die Ermordungen der beiden Paschas sind Einzelgatten, um schwere Einwirkung der Regierung auf Bevölkerung und Meer zu vermeiden. Wirkliche Gefahr wäre erst zu befürchten, wenn die europäische Diplomatie die Pforte zu einem Angriff aufheben würde oder ein fremder Staat der Türkei den Krieg erklärte.

Volkswirtschaft.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Umsätze in Worrals, Oberdang und Gewächststoffe sind ziemlich stark. Rohstoffe haben stärkere Nachfrage aufzuweisen. Schafwolle haben noch keine Besserung in den Preisen aufzuweisen, auch Hochleder hat keine Besserung erfahren.

Grüne Häute in allen Gewächten weisen feste Tendenz auf.

Von den badischen Staatsbahnen.

Im Monat Juni wurden schätzungsweise auf den badischen Staatsbahnen 8 537 610 M. vereinnahmt, d. i. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mehr 482 808 M. Der Erlös aus dem Personenverkehr betrug 2 967 440 M. (+ 893 548 M.), aus dem Güterverkehr 4 667 710 M. (- 421 239 M.). Die Einnahmen des ersten Halbjahres belaufen sich lt. „Karlsruh. Btg.“ auf 45 772 900 M., es sind dies im Vergleich mit derselben Zeit des Jahres 1907 2 031 113 M. weniger. Die Ursachen der Mindereinnahme sind bekannt.

In den diesbezüglichen Erläuterungen der „Karlsruh. Btg.“ wird angeführt: Wegen der Einwirkungen der Personentarifreform auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr wird auf die eingehende Darstellung in Nr. 203 der „Karlsruh. Btg.“ vom 30. Juni 1908 Bezug genommen. Zu beachten ist ferner, daß Pfingsten und das Fronleichnamsfest im Jahr 1907 in den Mai, 1908 in den Juni fielen. Der Reiseverkehr war im Juni 1908 im allgemeinen recht lebhaft; an den Sonn- und Festtagen, namentlich über Pfingsten, war der Ausflugsverkehr, begünstigt von guter Witterung, sehr stark. Die Bewältigung des Pfingstverkehrs, Vereinsfeste, und andere Veranlassungen, auch die Beförderung der Truppen nach den Übungsplätzen und zurück, machten zahlreiche Sonderzüge nötig. Der Reiseverkehr war gut, soweit nicht die Sperrung der Schweizergrenze wegen Seuchengefahr hemmend wirkte. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Juni 1908 um 725 270 M. höher und in den Monaten Januar bis Juni 1908 um 2 356 230 M. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres. Der Güterverkehr zeigte gegen den Juni 1907 im allgemeinen keinen erheblichen Aenderungen. Die Störung in der Bautätigkeit machte sich in den Einnahmen bemerkbar. Der Ostverdienst vom Kaiserstuhl und aus der Gegend von Mühl war besonders stark. Der Wasserstand des Rheins war gut, der Schiffsverkehr jedoch nur mäßig. Bedarfsgüterzüge verkehrten auf der Haupt- und Oberwaldbahn in ziemlich großer Anzahl. Bedeckte Güterwagen konnten immer sofort gestellt werden; an offenen Wagen bestand an einzelnen Tagen ein kleiner Mangel, der rasch gedeckt werden konnte. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Juni 1908 um 234 050 M. geringer und in den Monaten Januar bis Juni 1908 um 646 210 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1907.

Kolonialwerte.

Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkomor, Hamburg.)

Nachdem die Untersuchungen des vor längerer Zeit seitens der Zentralafrikanischen Bergwerks-Gesellschaft auf der Sebenge-Insel in Deutsch-Ostafrika entdeckten Goldvorkommens sehr ausschlaggebende Resultate gezeitigt haben, ist nunmehr zwecks Erwerb und Ausbeutung derselben eine Gesellschaft, die „Kiondu-Goldminen-Gesellschaft m. b. H.“ in Bildung begriffen. Das Franzosen-Syndikat, in dessen Angehörigkeit die Sebenge-Insel liegt und welches das Schürfrecht besitzt der C. A. B. C. auf Grund eines Vertrages übertragen hatte, bringt gemeinschaftlich mit dieser Gesellschaft ihre bergbaulichen Rechte in dem Fundstellengebiet gegen Gewährung eines größeren Geschäftsanteils in die neue Gesellschaft ein; der C. A. B. C. wird außerdem ein weiterer Geschäftsanteil in Höhe der von ihr zur Exploration aufzuwendenden Mittel gewährt, während 500 000 Mark Anteile, deren Erlös für den Betrieb und weitere Explorationsarbeiten dienen sollen zur Zeichnung angelegt werden. Durch diese Transaktion wird die C. A. B. C. von der Ausgabe weiterer Summen befreit und doch andererseits an den Aussichten des neuen Unternehmens in großem Maße interessiert bleiben. Im Zusammenhang hiermit machte sich für die C. A. B. C. Anteile einige Kaufleute bemerkbar, und wenn dieselbe keinen größeren Umfang annahm, so ist dieses wohl darauf zurückzuführen, daß man erst den Erfolg der Emission der Anteile der neuen Gesellschaft abwarten will. D. C. A. B. C. Anteile blieben zu letzter Kurse gefragt, während sich für Deutsche Kapitalgeber bei größerem Angebot keine Nachfrage zeigte. — Auf dem Kameruner Markt neigten Devisen- und Afrika-Kaufleute zu Schwäche, dagegen waren Molime und Hibundi bei geringem Verkehr preisstabil. Gesellschaft Süd-Kamerun blieben nur angeboten. — Südwestafrikanische Werte waren mit Ausnahme von D. C. G. für Südwest-Afrika-Anteile, die bei großer Nachfrage ihre Steigerung fortsetzten, ruhig und ziemlich unverändert. Auf dem Südpazifik war das Hauptinteresse auf Pacific-Phosphate-Aktien gerichtet. Die Nachfrage hat besonders gegen Ende der Berichtsperiode einen mächtigen Umfang angenommen, während die Verkäufer bei immerfort steigenden Kurse sich zu Verkäufen kaum entschließen konnten. Das Papier, das die Woche mit ca. 8 Str. infl. der kürzlich erklärten Dividende eröffnete, verließ dieselbe mit ca. 8 drei Sechstel Str. excl. Dividende, (d. h. ca. 8 1/2 Str. infl.) von welcher Steigerung naturgemäß auch Jalousin zu profitieren vermochten. In dem jetzt veröffentlichten Prospekt betr. Einführung leghenannten Papiers an der hiesigen Börse wird das voraussichtliche Ergebnis für das laufende Jahr als dem des Vorjahres gleichkommend bezeichnet. Die anderen Südseewerte verkehrten in ruhiger Haltung; Deutsche Samoa blieben zu billigem Kurse gesucht.

Zur Lage am Eisenmarkt.

Die Firma Zander u. Quack in Hagen i. W. versendet ein Rundschreiben an ihre Kundschaft, in dem sie erhöhte Rabattkurse ankündigt und über die Lage am Eisenmarkt u. a. folgendes anführt: Die Zerrüttung des Eisenmarktes ist vollständig überall im wilden Angebot, Preisunterbietungen, äußerste Zurückhaltung der Käufer. Die Hochhaltung der Preise der Rohstoffe, namentlich des Roheisens und Halbzeugs, ohne Rücksicht auf die Notlage der Abnehmer, der reinen Walzwerke u. a., hat schwere Folgen getragen. Vor den Untergang gestellt, haben die Betroffenen, teilweise schweren Herzens, sich einer Bewegung angeschlossen, die schon längere Zeit glimmt. Der Kampf um zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Roheisen und Halbzeug ist heftig entbrannt. Hatte schon bis dahin die Aussicht auf die notwendigen Herabsetzungen der Rohstoffpreise die Hoffnung auf Besserung niedergehalten, so erst jetzt, wo die Herabsetzungen begonnen haben und das Roheisensubstitut vor dem Zusammenbruch steht. Die Preise der Walzwerke, Stab- und Bleche sind zwar im Kampfe der Mitglieder des Stahlwerksverbandes unter sich auf einen Stand gekommen, der auch bei

eigenen Rohstoffen einen Nutzen kaum noch läßt, indessen solange nicht die Preise der Rohstoffe in ein richtiges Verhältnis zu den Walzwerks- und Fertigerzeugnisse kommen, solange ist eine Hebung des Vertrauens selbstverständlich ausgeschlossen. Erschwerend tritt hinzu, daß die außerordentlichen Ansprüche der großen gemischten Werke am Kapitalmarkt mit noch verschärftem Wettbewerb den Eisenmarkt bedrohen.

Am Geldmarkt ist tägliches Geld mit ca. 2 1/2 pCt. reichlich angeboten. Der Privatdiskontsatz war unverändert 2 1/2 pCt.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die feste Stimmung am hiesigen Markt hält weiter an, da einerseits die höheren Offerten vom Auslande stimulierten und weil andererseits wegen des anhaltenden regnerischen Wetters Befürchtungen für die neue Ernte laut werden. Der Konsum zeigt speziell für greifbare Ware mehr Kaufkraft. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25-50 Pfg. per 100 Kg. erhöht. Auch Roggen konnte im Einklang mit Weizen eine Besserung von 25 Pfg. erzielen. Gerste und Hafer behaupteten ihren Kursstand, während Mais infolge der höheren Ertragsumstände um 25 Pfennig weiter anziehen konnten. Auch Weizenmehl erfuhr, da die Konsumnachfrage reger ist, eine Aufbesserung von 25 Pfg. per 100 Kg. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen fest und höher, Roggen fester, Futtergerste höher, Hafer unverändert, Mais höher.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Laplata-Paria-Blanca oder Parletta-Russo schwimmend 171,50, do. ungarische Ausfaat 80 Kg. per schwimmend 170,50, do. Rosario-Santa-Fe 78 Kg. p. Juli M. 172,50, Kanjas 2 per Juli-August M. 159, Hartwinter 2 August-September M. 163,50, Hummer 2 % blauprei 79-80 Kg. August-September M. 174, do. neue Ernte 3 Proz. blauprei 78-79 Kg. per August-September M. 166, dito gewichtlos nach Muster schwimmend 178-180.

Roggen russ. 9 Kub 10-15 per Juli M. 146, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 142.

Gerste russische 58-59 Kg. Juli M. 115,50, do. 59-60 Kg. per Juli M. 116, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. Juli M. 116, do. 59-60 Kg. Juli nach Muster M. 116,50.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 116, do. 47-48 Kg. prompt M. 118, Donau nach Muster schwimmend von M. 114-120, La Plata 46-47 Kg. schwimmend M. 108.

Mais Laplata gelb rye terms April-Mai M. 121 und Obessa-Mais per schwimmend M. 122.

Der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse lehnte den Antrag auf Einführung des handelsrechtlichen Vorerzeugnisses für Getreide mit 45 gegen 23 Stimmen ab. Auch der Kompromissantrag über den Terminhandel für Gerste blieb unbeachtet.

Deutsche Nationalbank, Bremen. Wie in der Aufsichtsrats-berichterstattung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, über den Halbjahresabschluss 1908 berichtet wurde, hat der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches Mark 1 586 500 000 gegen 1 640 500 000 M. im ersten Halbjahr 1907 und 3 397 300 000 M. im ganzen Vorjahr betragen. Der Reingewinn einschließlich Vortrag stellt sich im ersten Halbjahr 1908 auf 1 635 000 M. gegen 1 530 000 M. im ersten Halbjahr 1907 und 2 796 000 M. im ganzen Vorjahr bei demselben dividendenberechtigten Kapital von 27 000 000 M.

Warenhaus A. Wertheim, Berlin. In den Meinungsverschiedenheiten unter den Inhabern des Hauses Wertheim hat der „A. Btg.“ von Herrn Wolf Wertheim aus Baur an der folgenden Telegramm zu: Das Gerücht, meinen Austritt aus der Firma A. Wertheim betreffend, vom Confectionär verbreitet, ist völlig erjunden. Ich habe gerichtliche Schritte eingeleitet.

Von der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Erklärungen bei der Hamburg-Amerika-Linie ist an dem andwärts verbreiteten Gerücht, von einem demnächst bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors Wallin nichts Wahres. Ein angeblicher Urlaub des Generaldirektors dürfte den einzigen Anlaß zu dem Gerücht gegeben haben.

Der österreichische Saatensstandsbericht für Mitte Juli zeigt Schäden einzelner Saaten infolge der Dürre und der darauf eingetretenen Hagelschläge an. Die Herbstsaaten stehen meist ziemlich gut, die Roggenernte ist teilweise bereits unter Dach und Fach und kann als gut gelten. Der Weizenschnitt hat begonnen und läßt eine Mittelernte erwarten. Raps ist meist gut, die Sommerfaat litt durch die Dürre, insbesondere ist die Gerste arg mangelnd, ebenso Hafer. Mais zeigte ein: gute Widerstandskraft und dürfte eine gute Mittelernte ergeben. Hülsenfrucht steht gut, ebenso Lein und Karottel. Zuckerrübe litt durch die Dürre und steht in den Südentländern gut bis ziemlich gut. Pflanz- und Viehenertrag hat teilweise bedeutenden Ausfall zu verzeichnen. Weinstand mäßig.

Schwellensubmission in Oesterreich. Mit Interesse erwartet man den Ausfall einer größeren, von der österreichisch-ungarischen Staatsbahnerverwaltung für den 31. Juli anberaumten Schwellenverdingung. In derselben soll die Lieferung von etwa 200 000 Stück eigenen Bahnschwellen vergeben werden. Mit Rücksicht darauf, daß das Angebot in eigenen Schwellen auf den deutschen Holzmarkt knapp ist, sieht man dem Ausfall des Termins mit Spannung entgegen. Die Angebote auf dem Schwellenmarkt sind in letzter Zeit recht klein geworden, so daß man allgemein mit einer Preissteigerung rechnet.

„Mutua“. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzen (Herausgeber: Georg Verndorff). Inhalt vom 29. Heft des fünften Jahrganges: Führen zur See. — Deutscher Bank-Kalender (1. Halbjahr 1908). Von A. Friedrich-Berlin. — Neue der Presse. — Aus den Börsenblättern. Von Bruno Buchwald. — Ein zerrissenes Gelblich. — Ein Großbank-Jubiläum. — Revolver-Presse. — Friedbergs Rückkehr. — Gesellschaftsmoral. — Das Vizio von Lichtenberg. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Klaus-Merkel. — Antworten des Herausgebers. — Waren des Welthandels (Tabelle). — Chefs und Angestellte. — Neue Literatur. — Generalversammlungen. (Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Verlag M. 4.50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69.)

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Stuttgarter Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Börsenbörse.) Im Anschluß an die New Yorker Börse von Samstag war die Tendenz bei Eröffnung der neuen Börsenwoche fest. Die Geschäftstätigkeit zeigte allerdings wenig Neigung zur Belebung. Es ist das übliche Bild der vergangenen Tage der Vorwoche. Von Transportwerten sind an erster Stelle Baltimore und Pennsylvania bei belebterem Geschäft zu erwähnen, österreichische Bahnen ruhig und behauptet. Schiffsaktien auf Rückläufe fester. Die leitenden Montanwerte eröffneten fester und lassen auch bessere Aussichten der Lage des Eisenmarktes erkennen, Deckungen ver-

halten zur weiteren Befestigung auf diesem Gebiete. Ermäßigenswert sind u. a. Rhönbergbau, Laurahütte und Gelsenkirchen. Regere Umsätze liegen Vanolanten zu. Bevorzugt sind Deutsche Bank, Diskonto-Kommandit. Auf dem Markt der Industriewerte herrscht teilweise lebhaftes Geschäft. Mangels Anregung legen chemische und elektrische Aktien behauptet. Spinnerei-Lombardmühle 5 Prozent bis 64,50 Geld und somit 1/2 Prozent höher. Der Privatdiskont ermäßigte sich um ein Sechstel auf 2 1/2 Prozent. Geld war wiederum leicht erhältlich. Gemischte Staatsfonds erlitten wegen Mangel an Teilnahme keine Veränderung. In fremden Anleihen fanden nur geringe Schwankungen statt, Japaner abgezwängt, Russen fest. Deutscher Zinsteresse war für Türkenloose, welche auf Käufe von Spekulator Seite anziehen. Im weiteren Verlauf ließ das Geschäft merklich nach, schwächere Tendenz wies italienische Bahnen auf, besonders Meridionalbahn. Lombarden hatten unter Abgaben zu leiden. Auf den übrigen Gebieten behaupteten sich die Kurse auf dem Stand der offiziellen Kursnotiz. Der Montanmarkt blieb fest bei ruhigem Geschäft. In der Rohstoffseite zeigte die Tendenz infolge der zunehmenden Geschäftstillung wenig Veränderung. Die Börse schloß rubig. Baltimore fest. Es notierten Kredit 194,10, Diskonto 171,25, Dresdner Bank 136,50, Lombarden 22,30, Staatsbahn 148,50, Baltimore 89,50 a 60.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurse.

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, London, Paris), currency, and interest rates. Includes sub-sections for Reichsbank-Diskont, Staatspapiere, and Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various stocks and bonds with columns for company names and prices.

Table listing shipping and transport companies with columns for company names and prices.

Table listing various bonds and securities with columns for bond names and prices.

Table listing bank and insurance stocks with columns for bank names and prices.

Bergwerks-Aktien.

Table of Bergwerks-Aktien with columns for company names and prices. Includes entries like Bochumer Bergbau, Harpener Bergbau, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table of Mannheim Products Exchange prices for various commodities like wheat, rye, and oil. Includes sub-sections for 'Weizen' and 'Roggen'.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzinsung per 100 Rp halbjährlich hier.

Mannheimer Effektenbörse

Table of Mannheim Securities Exchange prices for various stocks and bonds. Includes sub-sections for 'Obligations' and 'Aktien'.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger) Berlin, 20. Juli. Fondsbörse. Die neue Woche eröffnete auf die vorgestrige Festigkeit New Yorks in feinerer Haltung.

Table of Berlin Securities Exchange prices for various stocks and bonds. Includes sub-sections for 'Aktien' and 'Obligations'.

W. Berlin, 20. Juli. (Telegr.) Nachbörse. Privatdiskont 2 1/2 %.

Pariser Börse.

Table of Paris Securities Exchange prices for various stocks and bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table of London Securities Exchange prices for various stocks and bonds.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin Products Exchange prices for various commodities like wheat, rye, and oil.

Telegraphische Handelsberichte.

Beug- und Metallbank A.-G. Frankfurt a. M. Der Ausschuss hat für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr lt. 'Frfr. Ztg.' die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent...

Preisnotierungen der Börsekommission des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands

Table of price notations for wood products, including sections for 'I. Bauholz' and 'II. Bretter'.

Nachrichtliche Schiffsahrts-Telegramme.

Post telegraph. Nachricht hat der Dampfer 'Großer Kurier' (Polarfahrt) am 17. Juli vormittags 11 Uhr nachbehalten von Nord abgefahren.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 20. Juli 1908. Provisionsfrei

Table with columns 'Wer', 'Käufer', 'Käufer' and various entries for different companies and products.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. B. Dr. Fritz Goldschmidt;

für Lokale, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönecker; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.

Mit Zeppelin zum Nordpol

zu gelangen ist jetzt wohl noch unmöglich. Aber mit Ludw. Salms' Expeditionsplan ist schon längst jede richtige Hausfrau in Mannheim weißer, tabellarischer schöner Wäcker; und das genügt ihr vollständig.

Einladung

Erneuerungs- bzw. Ergänzungswahl
in den
Stiftungsrat der Freiherren
von Hölzel'schen Stiftung.

Von den Mitgliedern des Stiftungsrats der Freiherren von Hölzel'schen Stiftung sind in letzter Zeit gestorben die Herren:

1. Ulmer Josef, verstorben am 23. September 1911.
2. Max Schanz, verstorben am 12. Mai 1908.

Wiederum ist am 12. Mai 1908 die Amtszeit umlaufen für die Mitglieder Herren:

1. Leo Hölzel.
2. Max Georg.

Es sind deshalb folgende Wahlen vorzunehmen:

- a) Erneuerungswahl auf eine sechsmonatige Amtszeit für: Max Schanz, Leo Hölzel, Max Georg.
- b) Ergänzungswahl für zum 23. September 1911 für: Ulmer Josef.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der Beschlüsse des Stiftungsrats und Stadtrats gemeinschaftlich aufgestellt und vom Oberbürgermeister genehmigt. Die Wahlberechtigung, welche folgenden Namen enthält:

1. Leo Hölzel, Prokurator
2. Max Georg, Rentmann
3. Max Schanz, Möbelhändler
4. Max Schanz, Prokurator
5. Max Schanz, Rentmann
6. Schanz, Rentmann
7. Schanz, Rentmann
8. Schanz, Rentmann
9. Schanz, Rentmann
10. Schanz, Rentmann
11. Schanz, Rentmann
12. Schanz, Rentmann
13. Schanz, Rentmann

Sur Übernahme der Wahl haben wir Angewandt

Dienstag, 21. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr
in den großen Rathensaal, Litera F 1, 3 bahier anberannt.
Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:

1. Dienstreise des Bürgermeisters Dr. Julius Ritter.
2. Dienstreise des Revisionsrichters Heinrich Kemmann.
3. Erneuerung und Verpachtung von Liegenschaften.
4. Herstellung der Angstraße II. Teil im Stadtteil Rodarum von Grundstück Nr. 10428 bis zur Dammstraße und III. Teil von der Wilhelm-Humboldtstraße bis zur Pflanzstraße.
5. Erstellung einer Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz jenseits des Rodars.
6. Verkauf eines Bauplatzes an die Oberhessische Versicherungsgesellschaft in Mannheim.
7. Verwendung der Sparfassenüberschüsse des Jahr. 1907.
8. Verlängerung der Verwendungsfrist für außerordentliche Bewilligungen.
9. Eigentumsverhältnisse des Rathensaales und der Kramläden vor der Inneren Katholischen Pfarrkirche am Marktplatz.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.
In Litera 3, 4 u. 6 der Tages-Ordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Plätze im Sitzungssaal ausgehängt.
Mannheim, den 10. Juli 1908. 81610
Der Stadtrat:
Martin. Altmann.

Einladung.

Sur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf

Dienstag, den 21. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr
in den großen Rathensaal, Litera F 1, 3 bahier anberannt.
Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:

1. Dienstreise des Bürgermeisters Dr. Julius Ritter.
2. Dienstreise des Revisionsrichters Heinrich Kemmann.
3. Erneuerung und Verpachtung von Liegenschaften.
4. Herstellung der Angstraße II. Teil im Stadtteil Rodarum von Grundstück Nr. 10428 bis zur Dammstraße und III. Teil von der Wilhelm-Humboldtstraße bis zur Pflanzstraße.
5. Erstellung einer Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz jenseits des Rodars.
6. Verkauf eines Bauplatzes an die Oberhessische Versicherungsgesellschaft in Mannheim.
7. Verwendung der Sparfassenüberschüsse des Jahr. 1907.
8. Verlängerung der Verwendungsfrist für außerordentliche Bewilligungen.
9. Eigentumsverhältnisse des Rathensaales und der Kramläden vor der Inneren Katholischen Pfarrkirche am Marktplatz.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.
In Litera 3, 4 u. 6 der Tages-Ordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Plätze im Sitzungssaal ausgehängt.
Mannheim, den 10. Juli 1908. 81610
Der Stadtrat:
Martin. Altmann.

Versteigerung städtischer Baupläze.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden durch das unterfertigte Notariat am

Mittwoch, den 22. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr
im großen Rathensaal dahier nachstehende städtische Baupläze im Bauhof XXXIV der städtischen Stadterweiterung öffentlich in Eigentum versteigert:

1. Zgh. No. 9297 b Kugeln-Anlage 21 im Maßgehalte von 540 qm. Anschlag 75 M. pro qm.
2. Zgh. No. 9297 f Kugeln-Anlage 29 im Maßgehalte von 688,06 qm. Anschlag 65 M. pro qm.
3. Zgh. No. 9297 g Kugeln-Anlage 31 im Maßgehalte von 525,42 qm. Anschlag 75 M. pro qm.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats oder beim Bürgermeisterrat dahier eingesehen werden.
Mannheim, den 2. Juli 1908. 80377
Groß-Notariat VI.
Waher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 27. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr
werde ich im Auftrage der Firma Georg Pfister hier wegen Geschäftsaufgabe in deren Geschäftszimmern E 2, 1-3 Entwurf der Pläne und Markstraße:

- I. Komplette Laboreinrichtung: Laborschranke u. Platten, Zellen, Waschschüssel, große Spiegel, Rohrstäbe, Heizöfen, Leitern.
- II. Computereinrichtung: Pfeifiger Pult, 1 Kassen-Schrank, Copierpresse, versch. Schmale.
- III. Schneiderei-Einrichtung: Fußschneidemaschine, Nähmaschine, Bügelständer für Gas, Coals und Rollen, 1 großer Tischspiegel mit Gestell, Herrenkleiderbüsten, Rollständer, Kleiderbügel, Firmenschilder, 1 Dampfwalze u. u. m.

gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Gegenstände können jetzt schon täglich eingesehen werden.
Mannheim, den 19. Juli 1908. 80685
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsvergebung.

Nr. 9998 I. Die Herstellung einer Fabrikhalle von der Dammstraße nach dem Rodar vorwärts an der neuen Rodarbrücke soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litera L 2, 0 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Prospektblätter gegen Erstattung der Versteigerungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum

Montag, 27. Juli 1908, vormittags 11 Uhr,
einzuweisen, woselbst die Öffnung der eingekapselten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Öffnung der Bedingungen über die Ausführung der Bauarbeiten werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Mannheim, 18. Juli 1908.
Stadt-Tiefbauamt.
Höfner.

Der Hera-Gürtel

Büstenhalter mit Leibbinde D.-R.-P.
wird von vielen Professoren, Ärzten und Naturforschern vorzuziehen.

ist die beste Leibbinde, weil er nicht allein dem Körper schenker, sondern auch durch das Anlegen sofort Wohlbehagen erregt.

ist die beste Büstenhalter, weil er in jeder Linie verstellbar ist, die Brust gut trägt, die Rücken durchsichtig und die Brustpartien daran festhalten werden.

ist bei Bluthochdruck, Krampfen und Herzkrankheiten, das Beste, weil durch seine Höhe und Streckverrichtung der Körper sich vorstreckt und den Brustkorb erweitert, somit die blutleitenden Organe in richtiger Lage richtig funktionieren können.

ist die beste Umstandsbinde, weil er den Körper stützt, schön erhält und die Entbindung erleichtert.

Ungeletterte abgeschlossenener Anprobier-Baum.
Auf Wunsch Anprobe im Hause. Postkarte genügt.

Meinverkauf: Reformhaus „Zur Gesundheit“
Wilhelm Albers
Höhe Wasserturm, Mannheim. P. 7, 18.
Sommer- und Feiertage ist mein Geschäft geschlossen.
Herrn Inverat bitte ausschneiden.

Städtische Umlage.

Das dritte Viertel der städt. Umlage für 1908 ist fällig. Wir erlauben ergebenst die schuldigen Beträge bei Vermeidung der persönlichen Mahnung, welche die nachstehende Gebühr zu bezahlen ist, geßällig amher zu entrichten.

Mannheim, 17. Juli 1908.
Stadt-Kassen:
Röberer.

Der Hera-Gürtel

Büstenhalter mit Leibbinde D.-R.-P.
wird von vielen Professoren, Ärzten und Naturforschern vorzuziehen.

ist die beste Leibbinde, weil er nicht allein dem Körper schenker, sondern auch durch das Anlegen sofort Wohlbehagen erregt.

ist die beste Büstenhalter, weil er in jeder Linie verstellbar ist, die Brust gut trägt, die Rücken durchsichtig und die Brustpartien daran festhalten werden.

ist bei Bluthochdruck, Krampfen und Herzkrankheiten, das Beste, weil durch seine Höhe und Streckverrichtung der Körper sich vorstreckt und den Brustkorb erweitert, somit die blutleitenden Organe in richtiger Lage richtig funktionieren können.

ist die beste Umstandsbinde, weil er den Körper stützt, schön erhält und die Entbindung erleichtert.

Ungeletterte abgeschlossenener Anprobier-Baum.
Auf Wunsch Anprobe im Hause. Postkarte genügt.

Meinverkauf: Reformhaus „Zur Gesundheit“
Wilhelm Albers
Höhe Wasserturm, Mannheim. P. 7, 18.
Sommer- und Feiertage ist mein Geschäft geschlossen.
Herrn Inverat bitte ausschneiden.

Garzerversteigerung.

Am Mittwoch, 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, werden in der Versammlung III am Marktplatz:

14 Maß Abfahrbare,
2474 Kg. schwer,
einsten gegen Versteigerung öffentlich versteigert. 80800
Mannheim, 17. Juli 1908.
Gr. Güterverwaltung.
Im Weichhaken, Altbau-
maiden, empfiehlt sich, nach-
in der Expeditions. 25081

Frachtbriefe

alle Art, den vorwärts in der
Dr. B. Saas Buchdruckerel.

MAGGI's Würze

ist einzig in ihrer Art. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Geschmacks, die stets gleichmäßige Qualität, ihre Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit zeichnen sie vor allen Nachahmungen hervorragend aus. In Originalflaschen von 10 Pfg. bis Mk. 6—, ebenso nachgefüllt bestens empfohlen von

M. Fusser
G 7, 7.
80806

Nichts anderes

sollten Sie kaufen als das Reichen-Seifenpulver „Goldperle“, weil jedem Paket ein reichendes, praktisches Geschenk beigelegt ist. Schreiben Sie auf den Namen „Goldperle“ 8970
Fabrikant: Carl Genter, Göttingen.

Darmstädter Pädagogium.

Staatl. konzessionierte Privatschule mit Gymnasial- und Realabteilungen. Sexta bis Oberprima. Besonders Vorbereitung zum Einjährigen-, Primaner-, Lehrlings- und Abiturienten-Examen. Sehr gute Befolge. M. Elias, Hochstrasse 58. 4128

Spezial-Plisse-Geschäft

M 4, 7, II. Ernst Levi M 4, 7, II.
Unterröcke, Volants, Umarbeiten von Rüschen, Lampenschirmen etc. etc. Seidenbandreste. 78425

Rotwein

selbstgeerntete vorzügliche Qualität, 55, 60, 70 Pfg. d. Ver. d. 20 Lit. Fassen von 5 Lit. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weinguldbühler.
Ruhwäldchen, Mittelstraße 24.

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Handkleider etc. Beginn der Kurse jeden 1. u. 15. des Monats. Für tadelloser Schnitt und eleganten Sitz garantiert. Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Laura Grünbaum 80000
akad. geprüfte Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Saarkrankheiten

mit: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, freischiebende Haare, Schuppen etc. behandelt mittels Glycerin nach Dr. J. H. Koenig.
Lichtheil-Institut Elektron, nur N 3, 3
Inh.: Dir. Hoh. Schäfer. 77325
Geöffnet u. 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abend. Sonntags u. 9—12 Uhr.
Telephon 4320.

Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Pomril

bestes Erfrischungsgetränk.
Überall erhältlich. 79793

Gute Reise

mit 79576

| | |
|--------------------|----------------------------|
| Schwammtaschen | Gillete-Rasierapparate |
| Badeschwämme | Rasier-, Reise- u. |
| Badehauben | Schwimmseifen |
| Reiserollen 79576 | Rasier- u. Toilettespiegel |
| Kopf-, Kleider- u. | Cologne geg. Jülichspl. |
| Zahnbürsten | Zahnwässer |
| Gummischwämme | Reisollacons |

von der

Parfümerie Hess

Größtes Parfümerie-Spezial-Geschäft
C 1, 5 Breitestrasse C 1, 5.
Gegründet 1870.

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Saas Buchdruckerel & m. b. S.

Draht-Gewebe-Gelände

in allen Maschinenarten für Einfriedigungen etc.
Theodor Löhler
T. 33 Mannheim Tel. 30
Drahtmattenfabrik
Lism u. Messingbetrieben.
61495

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 22. Juli 1908 nachmittags 3 Uhr
werde ich im Bauhof Q 4, 5 hier gegen Versteigerung im öffentlichen Auftrage öffentlich versteigern:
1 Piano mit Pedal etc. 43901
Mannheim, den 20. Juli 1908.
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Juli 1908 nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim im Bauhof Q 4, 5 gegen bare Zahlung im öffentlichen Auftrage öffentlich versteigern:
7 große und 2 kleine Waschkübel. 62987
Mannheim, 20. Juli 1908.
Siefert, Gerichtsvollzieher.

Mein Geschäft befindet sich jetzt R 1, 9 II

neben dem Schuhhaus Wanger
Adam Kraut
Uhrmacher und Juwelier.

Kauft nur **Neumanns Diamantkitt!**
Stiftet alle Gegenstände von Porzellan, Glas, Stein, Porzellan, Porzellan und Steingut dauerhaft und fest. 73993
In haben bei:
Georg Springmann, Drog., F 1, 4, Breitestrasse.
J. Wengert, Drogie zum Waldhorn, D 8, 1.
Carl Aug. Weyer, D 4, 1, Schwabstr. Drogie, F 1, 8.
Georg Schmidt, Drogie, Sedanstr. 8.
Günther, Drogie, Conradiplatz 2.
Georg Weyer, Drog., Mittelstr. 54.
H. von Gildert, Drogie, N 4, 12, Kugeln-Anlage.
Dr. Carl Schumann's Drogie, O 6, 2.
Wilhelm Walter, Q 7, 8.
Friedrich Weyer, S 6, 18.
Franz Ort, Schwabingerstr. 8.
Paul Krieger, Drogie, D 12, Albertstr. 12.
Oskar Weyer, Drogie, S 4, 17.

Dr. E. Stutzmann's Drogenhandlung

Heidelbergerstr. O 6, 3
Telefon 3778 empfängt

f. Toiletteseifen

eigener Fabrikation, offen vorgewogen.
Dr. Stutzmann's Lanolin - Reismehlsalbe
Stück 25 Pfg. 608011
Carlton (3 Stück) M. 1.—
Grüne Rabattmarken.

Flechten

Jah nach dem besten Mittel mit einer Flasche Flechten, welche nicht nur die Flechten, sondern auch die Haut reinigt. — Nach einer Anwendung von einem bis zwei Tagen ist die Flechte verschwunden. — Die Flasche kostet nur 1 Mark.

Crauringe

D. R. P. — ohne Nachzahlung, kaufen Sie nach Gemüht am billigsten bei 77111
C. Fesonenmeyer,
P 1, 3, Breitestrasse.

Steinbrüche.

Die unmittelbar am Ufer der Neckar gelegenen Steinbrüche der Zwang. Pflege Schönan in Heidelberg werden an Wagnin & Co. verpachtet. Pächterhaber wollen sich an die Zwang. Pflege Schönan in Heidelberg oder an das Wagnin & Co. in Heidelberg wenden, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. 80456

Marianne Sachs

Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof).
Anfertigung aller Arten
Kostüme
elegant und elegant.